

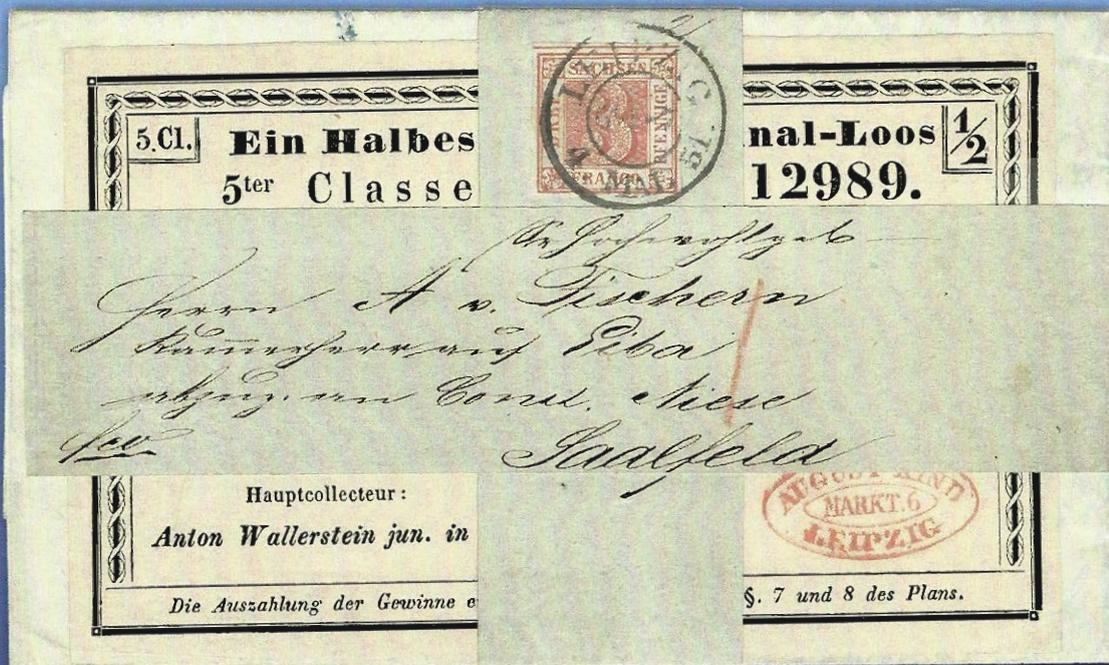


Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte

Rundbrief Nr. 485

März 2010



Sachsen 1851, 3 Pfennig auf Kreuzband mit Lotterie-Los, ein exklusives Stück der Sachsen-Philatelie.
Schöner kaum möglich! Eines der Lieblingsstücke von Fritz Kirchner!

Provenienz: ex Sammlung Caspary (1958).

Ein Los der
340. Heinrich Köhler-Auktion am 27. März 2010
Sammlung Fritz Kirchner (Teil III)



HEINRICH KÖHLER

Deutschlands ältestes Briefmarken-Auktionshaus

HEINRICH KÖHLER Auktionshaus GmbH & Co. KG
Wilhelmstr. 48 · 65183 Wiesbaden
Tel. (06 11) 3 93 81 · Fax (06 11) 3 93 84
www.heinrich-koehler.de · info@heinrich-koehler.de



Klaus Weis	Was ich Ihnen mitteilen möchte	3
----	Einladung zur Mitgliederversammlung 2010	5
Hans-Joachim Büll	Königlich Preußische Staatspost - Hofpostamt Berlin	9
Dietmar Kaarz	Königreich Hannover - der letzte Postkutschenvertrag	24
Karsten Wildschütz	Zeitzeugen ...	
	Zur Portofreiheit für „Reichstruppen“ im Jahr 1849	31
---	DASV-Briefkasten	37
	Aus den Arbeitsgemeinschaften	44
	Fachpresse - Fachzeitschriften	47
	Buchbesprechungen	48
	Mitteilungen des DASV-Vorstandes	51

Schriftenreihe Postgeschichte und Altbriefkunde - Heft 177 / März 2010

Horst Diederichs

Was Taxis wohl geheim halten wollte ...

Erst mit der Wiedereinführung der Fahrposten durch die Reichspost im Jahre 1692 begann auch der Kampf um das Postmonopol etc.

Was ich Ihnen mitteilen möchte ...

Liebe Freunde der Postgeschichte,

Funktionärstätigkeit hat nicht immer mit Vergnügen zu tun. Das war mir selbstverständlich bekannt, als ich seinerzeit bereit war, zum Wohle des DASV eine Position im geschäftsführenden Vorstand unseres Mutterverbandes **VPhA** anzunehmen. Gelegentlich nehmen die Dinge jedoch einen Lauf, welchen man in dieser Form nicht zu akzeptieren bereit ist. Aus diesem Grund habe ich die gleiche Entscheidung getroffen wie der **Vorsitzende Dr. Wolf Heß** und bin im Februar 2010 **vorzeitig zurückgetreten**. ...



Insbesondere meine Solidarität gegenüber Dr. Wolf HEß und nach dessen Ausscheiden die Aussichtslosigkeit für eine sinnvolle Fortführung des Verbandes hat für die **Aufgabe meiner Vorstandstätigkeit im VPhA** eine maßgebliche Rolle gespielt. Darüber hinaus unterstütze ich den Antrag des zweiten stellvertretenden VPhA-Vorsitzenden Prof. Dr. Damian LÄGE auf Auflösung des VPhA zum Jahresende 2010. Nähere Ausführungen finden Sie in meinem „Bericht des Präsidenten“, welcher ebenso wie weitere Berichte der Vorstandsmitglieder zur Vorbereitung der Mitgliederversammlung in Hechingen in diesem Rundbrief abgedruckt ist.

Schon heute freue ich mich sehr darauf, Sie bei unserem **Frühjahrestreffen vom 23. bis 25. April 2010** im württembergischen **Hechingen** wieder zu treffen oder vielleicht auch einmal persönlich kennenzulernen. Als **gemeinsamen Veranstaltung mit der Arbeitsgemeinschaft Thurn & Taxis und interessierten Postgeschichtlern der Briefmarkenfreunde Hechingen** werden wir einen neuen Weg beschreiten. Die Gesamtveranstaltung verspricht zu einem kleinen postgeschichtlichen Leckerbissen mit einem in gesellschaftlicher Hinsicht attraktiven Hintergrund zu werden. Ausführliche Informationen hierzu entnehmen Sie bitte diesem Rundbrief wie auch unserer Website www.dasv-postgeschichte.de. ...

Positives gibt es wieder einmal über unser **Postvertrags-Projekt** zu berichten: der Verband Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften sowie die Auktionshäuser Peter FEUSER Südphila-Auktionen Stuttgart, POTSDAMER Philatelistisches Büro GmbH, Christoph GÄRTNER GmbH & Co. KG Bietigheim-Bissingen und das Auktionshauses Heinrich KÖHLER GmbH & Co. KG Wiesbaden sind meiner Bitte auf finanzielle Unterstützung des Postvertrags-Projektes mit respektablen Zuwendungen gefolgt. Innerhalb des Auktionshauses KÖHLER ist darüber hinaus in Eigeninitiative ein äußerst ansprechender Flyer kreiert worden, welcher dem aktuellen Auktionskatalog beigelegt werden soll.

Die **Resonanz**, welche unser Postvertragsprojekt auch **im Ausland** erfährt, bringen die Ausführungen von Dr. Claude MONTANDON in der „Postgeschichte“ Nr. 120 der Schweizerischen Vereinigung für Postgeschichte vom Dezember 2009 zum Ausdruck, welche ebenfalls in diesem Rundbrief nachzulesen sind. ...

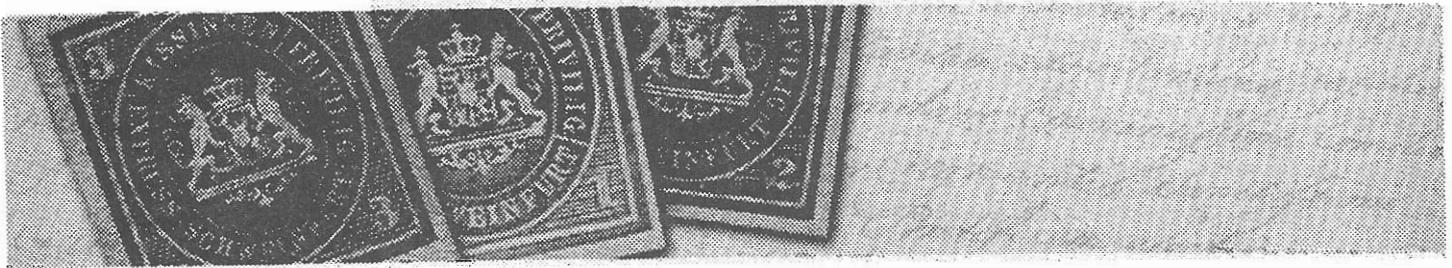
Weingarten, im Februar 2010

Herzlichst, Ihr

Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.

Dieter Hutterer
POSTGESCHICHTE - PHILATELIE



Postgeschichte weltweit

Ankauf - Verkauf

www.postgeschichte.de
dieter.hutterer@postgeschichte.de

Postfach 4112 - D-97409 Schweinfurt - Tel. 0171 / 834 0 645
Fax 09721 / 25639



Einladung zur Mitgliederversammlung Hechingen 2010

Im Namen des Vorstandes möchte ich alle Mitglieder des Deutschen Altbrieftsammler-Vereins e.V. fristgerecht zur Mitgliederversammlung am

**Samstag, den 24. April 2010, um 09.30 Uhr,
in der „Villa Eugenia“ in
72379 Hechingen, Zollernstr. 10**

sehr herzlich einladen. Nutzen Sie die Gelegenheit und diskutieren Sie persönlich mit den (Vorstands-)Mitgliedern über die Belange unseres Vereines.

Tagesordnung

1. Begrüßung und Eröffnung
Genehmigung des Protokolls zur Jahreshauptversammlung 2009 in Quedlinburg
(nachzulesen im Rundbrief 483)
2. Berichte des Vorstandes
(nachzulesen in diesem Rundbrief)
3. Berichte der Kassenprüfer
 - 3.1 für den Schatzmeister
 - 3.2 für den Rundsendedienst
4. Entlastung der Vorstandsmitglieder
5. Mitgliedschaft im VPhA
6. Beschlussfassung über den Mitgliedsbeitrag für 2011
7. Ehrungen
8. Festlegung von Tagungsorten
 - 8.1 Herbsttreffen 2010
 - 8.2 Frühjahrestreffen 2011
9. Anträge
10. Verschiedenes (Postvertrags-Projekt, Arbeitsgruppen, u.a.)

Anträge zur Tagesordnung richten Sie bitte bis zum 10.04.2010 schriftlich an Klaus Weis, Bruchsaler Str. 10, 76356 Weingarten.

Weingarten, im Februar 2010

Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbrieftsammler-Vereins e.V.

Frühjahrstreffen 2010

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins und der Arge Thurn und Taxis
23. – 25 April 2010 in der Villa Eugenia in Hechingen

Freitag, 23. April bis 16 Uhr	Anreise, Eintreffen der Teilnehmer im Hotel
17.30 Uhr	Treffen im Konstantinsaal des Restaurant Museum Begrüßung durch den Vorstand und ausrichtenden Verein Gemeinsames Abendessen
19.00 Uhr	„Eine philatelistische Zeitreise durch Hechingen“, Vortrag von Uwe Decker
20.00 Uhr	„Wenn Häuser sprechen könnten.....“ Ein Spaziergang durch Hechingen mit Frau Johanna Werner. Die seit Jahrzehnten tätige Stadtführerin führt durch die Gassen und erzählt über längst vergangene Zeiten des Hechinger Fürstenhauses und dem jüdischen Leben in der ehemaligen Residenzstadt. (Dauer ca. 1 Std.) Gemütlicher Ausklang im Gasthaus Mohren oder Fecker
Sonnabend, 24. April	
9.00 Uhr	Mitgliederversammlung in der Villa Eugenia
12.30 Uhr	Mittagspause mit belegten Brötchen, Kaffee und Kuchen
13.30 Uhr	Gemeinsamer postgeschichtlicher Nachmittag „Postvermerke auf Briefen des 15. – 18. Jahrhunderts“ Vortrag von Dr. Joachim Helbig
14.30 Uhr	Benefiz-Auktion von 20 gespendeten Losen
15.30 Uhr	Vorlage und Besprechung von Belegen Zeit zum Tauschen und Stöbern Gelegenheit zum Erwerb von Belegen aus dem DASV - Rundesendedienst Besichtigung der kleinen postgeschichtlichen Ausstellung der Briefmarkenfreunde Hechingen
19.00 Uhr	----- Festabend im Konstantinsaal des Restaurant Museum Übergabe des Spendenschecks der Benefiz-Auktion
Rahmenprogramm	Morgens: Besuch des Balinger Marktes und Cafe's, alternativ Shopping im Hechinger City Park (Outletcenter), je nach Wetter und Wünschen Nachmittags: Besuch des römischen Gutshofes in Hechingen-Stein (www.villa-rustica.de)
Sonntag, 25. April Vormittags	Besuch der Burg Hohenzollern (www.burg-hohenzollern.com) Abreise

Frühjahrstreffen 2010

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.
gemeinsame Veranstaltung mit der ARGE Thurn + Taxis
23. – 25. April 2010 in Hechingen/Hohenzollern

In und um Hechingen gibt es viel zu sehen und zu erleben. Die Stadt am Fuß der mächtigen Burg Hohenzollern ist reich an interessanten Kirchen- und Profanbauten. Die Stadt selbst wurde in nächster Nähe zur Burg Hohenzollern im 13. Jahrhundert auf einem Bergvorsprung angelegt. Nach dem großen Stadtbrand 1401 und der Zerstörung der Burg im Jahre 1423 entwickelte sie sich rasch zum Mittelpunkt der Grafschaft. Hechingen war fortan Sitz der Grafen bzw. ab 1623 Fürsten von Hohenzollern-Hechingen.



Villa Eugenia

Die 1786 als Lustgartenhaus vor der Stadt errichtete und 1833 erweiterte „Villa Eugenia“ diente als letzte fürstliche Residenz. In Hechingen entwickelte sich unter dem letzten regierenden Fürsten Friedrich Wilhelm Constantin eine kulturelle Blütezeit. Dieser unterhielt eine weithin gerühmte Hofkapelle, mit der zusammen Musiker wie Franz Liszt und Hector Berlioz konzertierten. Die Fürstin Eugenie, eine Stiefenkelin von Napoleon Bonaparte, brachte mit ihren Verbindungen zum europäischen Hochadel weiteren Glanz in die kleine Residenzstadt. 1995 kaufte die Stadt Hechingen das Gebäude von dem Sigmaringer Fürsten. Nach der über sechs Jahren dauernden und 2007 abgeschlossenen Generalsanierung steht das Gebäude für kulturelle und private Veranstaltungen zur Verfügung. In diesem Gebäude wird die Tagung am Samstag stattfinden.

Burg Hohenzollern

Der Stammsitz der Hohenzollern zählt zu den schönsten und meist besuchten Burgen Europas. Die heutige Anlage mit ihren Prachträumen stammt zum größten Teil aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und ist ein eindrückliches Zeugnis der romantischen Burgenvorstellung, aber auch der Wehrtechnik dieser Zeit. Spektakulär ist der Rundblick über die Schwäbische Alb, den schon Kaiser Wilhelm II. bewunderte: „Die Aussicht von der Burg Hohenzollern ist wahrlich eine weite Reise wert.“

Übernachtung

Mit 27 Zimmern und 41 Betten ist das Hotel Klaiber ein überschaubares, familiäres Haus. Morgens erwartet Sie ein reichhaltiges Frühstücksbuffet mit ausgesuchten, teils regional-typischen Kalt- und Warmspeisen. Zimmer bitte unter Angabe DASV rechtzeitig reservieren.

Hotel-Café Klaiber, Obertorplatz 11, 72379 Hechingen
Telefon: +49 (0) 74 71 - 22 57 - Telefax: +49 (0) 74 71 - 1 39 18
E-Mail: info@hotel-klaiber.de

Sehr wahrscheinlich wird das Hotel Klaiber ausgebucht sein. Für diesen Fall steht als weitere Übernachtungsmöglichkeit zur Verfügung das

Hotel Mohren, Schloßstrasse 18, 72379 Hechingen
Telefon 07471 / 93 34 01, e-mail: mohren@mohren-hechingen.de

Organisator Uwe Decker kündigt prominenten Besuch an. Für die Veranstaltung hat der Ur-enkel Kaiser Wilhelms, seine Königliche Hoheit Michael Prinz von Preußen die Schirmherrschaft übernommen und auch die Teilnahme am Festabend zugesagt. Aus dem Hochadel wird auch Nicolaus Herzog von Leuchtenberg, ein Nachkomme von König Max von Bayern und Zar Nikolaus I., vertreten sein. Er ist ein Uruneffe von Hechingens letzter Fürstin Eugenie, der Namensgeberin unseres Tagungsgebäudes.

Das bürgerliche Lager wird durch den Hechinger Bürgermeister Jürgen Weber und den Ersten Vorsitzenden des Landesverbandes Südwest, Torsten Pelant, vertreten sein.

DASV im Internet

www.dasv-postgeschichte.de

spannend und interessant!

Königlich Preußische Staatspost - Hofpostamt Berlin

Vor mehr als 300 Jahren, am 18. Januar 1701 krönte sich der Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg im fernen Königsberg zum König von Preußen. Mit der Erhebung zum Königreich legte Friedrich I. den Grundstein zum Aufstieg Preußens zu einer europäischen Großmacht.

Friedrich gelang es während seiner Regentschaft, seine Territorien nicht nur zu schützen, sondern auch zu vergrößern. Im Inneren begann er mit Reformen der Verwaltung, der Wirtschaft und der Armee.

Dieser Hohenzoller, in der Geschichtsschreibung stets im Schatten des Großen Friedrich stehend, hat dennoch unübersehbare Spuren in der Geschichte Preußens hinterlassen.

Mit diesem Beitrag soll ein Rückblick auf die Entwicklung des Hofpostamtes Berlin im absolutistischen Preußen gegeben werden.

Bereits am 15. Februar 1700 erfolgte die Belehnung des Reichsgrafen von Wartenberg mit dem Generalpostmeisteramt, die auch seinen männlichen Nachkommen diese Position sicherte. In der Lehensurkunde wird erstmalig die Bezeichnung „Generalpostamt“ erwähnt. Zeitgleich erfolgte die Umbenennung der Berliner Postanstalt in „Königliches Preußisches Hofpostamt“ und der kurfürstliche Postmeister Martin Hennert erhielt die Ernennungsurkunde zum Hofpostmeister.

1705 folgte Christian Friedrich Sobbe in diesem Amt. Die Bestallungsurkunde wurde ihm am 2. Februar 1705 ausgehändigt (Abb. 2 – nächste Seite).

Der Generalpostmeister von Wartenberg fiel 1711 beim König in Ungnade. Mit seiner Entlassung erfolgte die Einziehung des Mannlehens und der König bestimmte den Finanzminister zum Generalpostmeister.

Das Generalpostamt, nunmehr eine eigenständige Behörde des Finanzdepartements, unterstand der Oberaufsicht des Generaldirektoriums.

Der Status der Postmeister erfuhr mit der Erhebung in den Beamtenstand Veränderungen. Sie erhielten eine feste Besoldung, die anteiligen Zuwendungen aus den Portoeinnahmen entfielen. Nur die Hofpostmeister in den Residenzen Berlin und Königsberg erhielten zusätzlich zur Besoldung bestimmte Anteile aus den Einnahmen.

Mit dem weiteren Ausbau des Postwesens erfolgte 1712 die Zusammenfassung der zahlreichen, kaum noch zu überschauenden Verordnungen, Reglements und Edikte zu einer ersten Postordnung.



Abb. 1:
Titelblatt der preußischen Postordnung von 1712

Mit der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms I. – dem „Soldatenkönig“ – hatte Preußen einen Herrscher, der das Militär zum Mittelpunkt des Staates machte. Höfischer Prunk und rauschende Feste gehörten der Vergangenheit an. Sparsamkeit regierte jetzt am preußischen Hof. Das strenge Regime des Königs führte zu weiteren Zentralisationen in der Verwaltung - „Subordination“ - unbedingten Dienstgehorsam verlangte der Herrscher von seinen Beamten.

In der gesamten Verwaltung wurde das Sparsamkeitsprinzip durchgesetzt und die Behörden einer strengen Kontrolle unterworfen.

Die Befugnisse des Generalpostamtes wurden durch „Kabinettsordre“ vom 15. Februar 1723 erheblich erweitert. Dem gesamten Postwesen widmete er große Aufmerksamkeit. Friedrich Wilhelm I. ließ bis in alle Einzelheiten formulierte Reglements erarbeiten, überwachte deren Durchsetzung und behielt sich bis in die Details gehende Entscheidungen durch „Ordre“ vor.

Nachteilig auf die Entwicklung des Postwesens wirkte sich jedoch der in Preußen praktizierte Ämterkauf aus. Wenn die Stelle eines Postmeisters zu besetzen war, entschied selten die Befähigung des Bewerbers für das Amt, sondern die Höhe des Kaufpreises - der „Höchstbietende“ erhielt den Zuschlag. Die von den Anwärtern zu zahlenden Summen flossen in die „Recrutenkasse“ der Militärverwaltung. Einsprüche des Generalpostmeisters gegen die Entscheidung des Königs bei der Besetzung von Ämtern blieben meistens erfolglos. Lediglich bei der Besetzung von großen Ämtern konnte das Generalpostamt Vorschläge unterbreiten.

Der Berliner Hofpostmeister Sobbe führte das Amt zwanzig Jahre. Wenige Tage vor seinem Tode richtete er am 29. August 1725 ein Schreiben an den König Friedrich Wilhelm I. mit folgendem Wortlaut:

„...aller unterthänigst meinen Kindern nach meinem Tode die hohe Königliche Gnade angedeihen lassen, dass ihnen außer dem Sterbe-Quartale auch das Gnaden-Quartale zu Gute kommen möge ...

Berlin, den 29ten Aug. 1725“

Die Zahlung des „Sterbe-Quartals“ (Gehalt für drei Monate) erfolgte an die Hinterbliebenen der höheren preußischen Verwaltungsbeamten. Die Zahlung des „Gnaden-Quartals“ (Gehalt für weitere drei Monate) hing vom Wohlwollen des Regenten ab. Ob die Angehörigen des Postmeisters Sobbe in den Genuss dieser Zuwendung kamen, ist in den Akten nicht überliefert.

Ein Brief des Generalfinanzdirektoriums (Abb. 3) vom 3. September 1725 an Friedrich Wilhelm I. gibt Auskunft über den Nachfolger des Hofpostmeisters Sobbe:

„Der Hoff-Postmeister Sobbe, ist dieser Tagen mit Tode abgegangen, und weilten Ew: Königl: Majet: bereits in Ao. 1717. dem ältesten Postschreiber Borchward die Adjunction allergnädigst ertheilet, nachdem er sich mit der Rekruten-Casse, wie der Geheime Finantz-Rath von Marschall anzeigen wird, abgefunden; Alß hat derselbe schon werender Krankheit gedachten Sobben, mit dessen Arbeit versehen und haben Ew: Königl: Majet: wir also hierdurch allerunterthänigst anfragen müssen, ob Borchward nunmehr alß Hoff-Post-Meister in Pflicht genommen werden soll.

Berlin den 3. September 1725“

Der Hofpostschreiber Jacob Borchward erwarb die „Adjunction“ (Nachfolgeschafft) auf das Hofpostmeisteramt bereits 1717 durch die Zahlung einer Summe an die „Recruten-Casse“. In seiner Tätigkeit als „Adjunct“ (Amtshelfer) des Hofpostmeisters Sobbe hatte er während dessen Erkrankung die Dienstgeschäfte bereits wahrgenommen.

Der im Schriftstück erwähnte Samuel von Marschall, seit 1711 Hofrat im Generaldirektorium und Postrat, avancierte 1746 während der Regierungszeit Friedrichs II. (des Großen) zum Generalpostmeister und führte das Amt bis 1749.

Über die Besoldung des Hofpostmeisters Jacob Borchward gibt folgendes Formular vom 6. Dezember 1725 Auskunft:

„wegen der erhaltenen Bestallung als Hoff-Postmeister hierselbst von 240 Rthl. Besoldung ... „

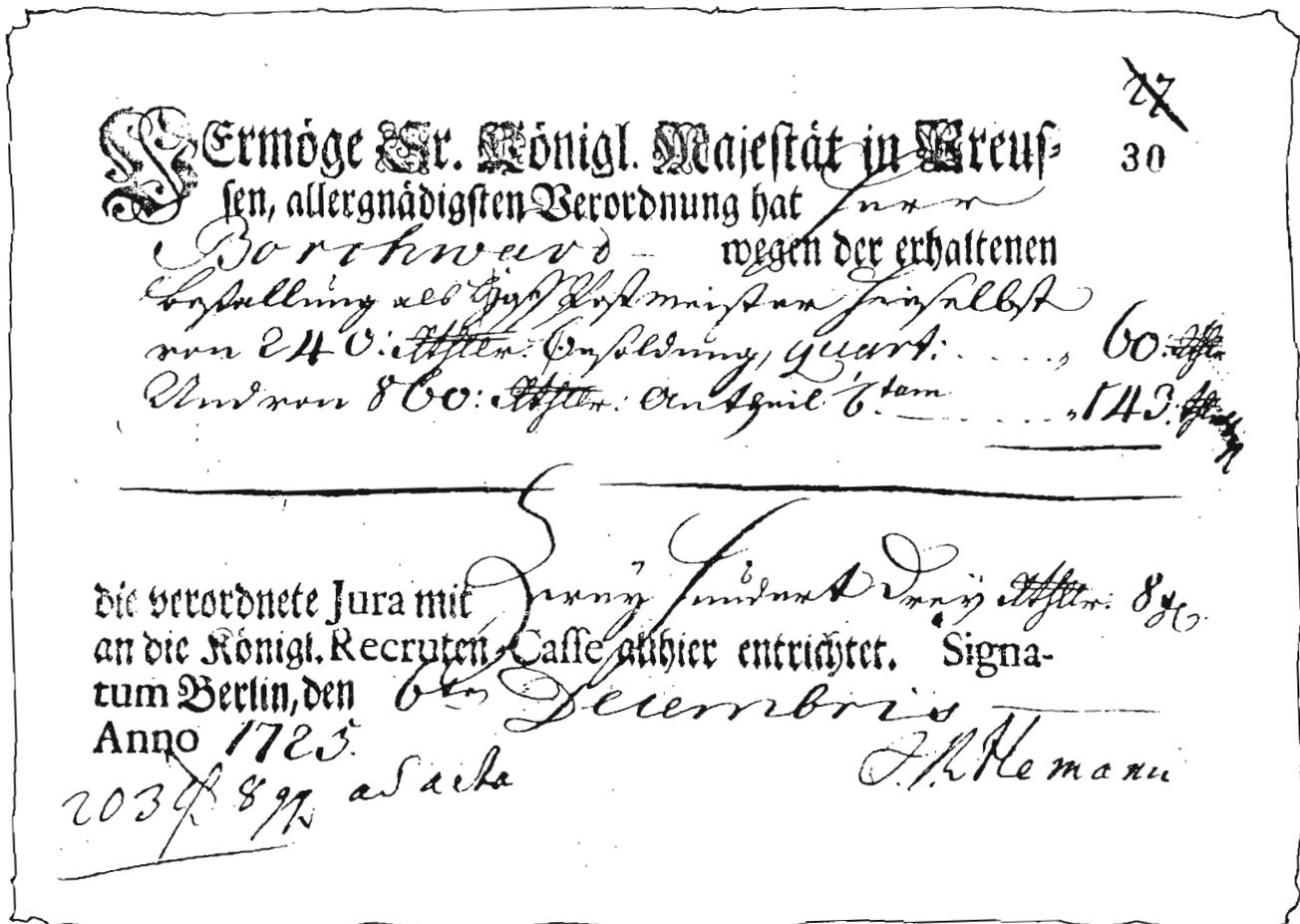


Abb. 4

Borchward erhielt jährlich 240 Taler Gehalt (pro Quartal 60 Taler). Die zweite Summe beläuft sich auf den sechsten Teil von 860 Taler, also auf 143 Taler, 8 Groschen, zusammen 203 Taler, 8 Groschen. Die Summe von 143 Taler, 8 Groschen war die Summe, die der Postmeister anteilig aus den Portoeinnahmen erhielt. Eine einmalige Zahlung an die „Königl. Recruten-Casse“ von 203 Taler und 8 Groschen, die Borchward bei Amtsantritt entrichten musste, wird ebenfalls bestätigt.

Am 14. Dezember 1725 leistete Jacob Borchwardt im Generalpostamt den „Postmeister-Eydt“.

Die Postmeistereide, bislang handschriftlich ausgefertigt, wurden jetzt im gesamten preußischen Postgebiet in gedruckter Form verwendet. Der linksseitige Vermerk „Geheimen Secretario und Hoff-“, zeigt den Beamtenstatus und den Titel eines „Hoff-Postmeister“.

Postmeister-Lydt.

Nachdem Se. Königl. Majestät in Preussen, 2c.
Unser Allergnädigster König und Herr, mich
Jacob Borchwardt
zu Dero Postmeister zu *Berlin*

geruhen
Secretario
und Hoffn

in Gnaden bestellen und annehmen lassen; Als gelobe und schwere ich zu **SDT**, daß Seiner Königlichen Majestät ich in unterthänigstem Gehorsam treu und gewärtig zu seyn, Dero Nutzen und Bestes befördern, Schaden und Nachtheil aber nach äußerstem Vermögen warnen und abwenden; Insonderheit die Königl. Post treulich und gebühlich verwalten, Seiner Königl. Majestät, Dero Räthe und Ministrorum, wie auch der Kauff- und anderer Privat-Leute Briefe und Packete richtig bestellen, selbige in keine fremdde Hände kommen lassen, sondern solche allemahl an gehörige Orte befördern, alle abgehende und ankommende Persohnen, Briefe und Packete fleißig verzeichnen, das davor gebührende und einkommende Persohnen-Brief- und Post-Geld treulich berechnen, und Sr. Königl. Majestät zum Nachtheil davon nichts unterschlagen, die abgehende Briefe wohl einpacken, und die Königliche Postilions damit zur rechter Zeit und Stunde abfertigen, keinesweges aber selbige über die gesetzte Stunden aufhalten, auch dieselbe, damit sie das Post-Felleiß und andere ihnen mitgegebene Sachen fleißig und wohl verwahren, und selbige allemahl in der angeordneten Zeit ohnfehlbahr von Ort zu Ort überbringen, auch die Post-Verde wohl in acht nehmen, und sich treulich verhalten mögen, gute Aufsicht haben: Was mir von Seiner Königl. Majestät oder Dero General-Post-Ambt befohlen und aufgetragen wird, in gebührender Unterthänigkeit und behörigem Respect ausrichten; Auch Dero Königl. und Landes-Herrliches Post-Regal gebühlich beobachten, und demselben nichts Nachtheiliges zuziehen lassen, auch mich überall nach Inhalt meiner Bestallunge, und wie einem getreuen und fleißigen Königlichen Diener und Postmeister wohl ansehet, eignet und gebühret, die Königl. Post-Ordnung auch mit mehrern anweist, in unterthänigstem Gehorsam mich verhalten wil. So wahr mir **SDT** helffe, durch **IEsum** **CHristum**.

Berlin d. 14. Dec. *Jacob Borchwardt*
1725.

Abb. 5
Erster gedruckter Postmeistereid von 1725

Der Hofpostmeister Jacob Borchwardt übte dieses Amt bis zu seiner Demission aus gesundheitlichen Gründen im Juli 1739 aus. 1741, ein Jahr nach dem Regierungsantritt Friedrichs II. verstarb er in Berlin.

Nachfolger des Hofpostmeisters Borchwardt sollte der seit 1718 im Postdienst des Hofpostamtes tätige Christian Jordan werden. Bereits am 25. Mai 1725 erfolgte seine Berufung zum Hofpostschreiber. Um die „Adjunction“ zu erlangen, musste Jordan die Summe von 2.000 Reichstalern an die „Recruten-Casse“ zahlen.

Mit einem Schreiben (Abb. 6) an das Generalpostamt gewährte Friedrich Wilhelm I. bereits 1736 dem Hofpostschreiber Jordan die Nachfolgeschafft auf das Hofpostmeisteramt:

*„Von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm König in Preußen,
Markgraf zu Brandenburg des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerers
und Chur Fürsten.
Unsern gnädigen Gruß zuvor, Würdige Veste hochgelehrte Räte,
liebe getreuen. Den hiesigen Hoff-Post-Schreiber Jordan haben wir
gegen Erlegung Tausend Recruten-Gelder die adjunction auf die
hiesige Hoff-Postmeister Bedienung dergestalt verwilligt, dass er
den jetzigen Hoff Postmeister Borchwardt sofort nach dessen
Abgang, sowohl in der Bedienung, alß in dem Gehalt und übrigen
daey emolumenten ohne weitere Anfrage succedieren soll.
Weshalb nun alles nöthige ferner zu verfügen, euch hierdurch
allernädigst anbefohlen wird. Seynd auch mit Gnaden gewogen.
Geben Berlin den 6 ten Septembre 1736
Friedrich Wilhelm*

*An das General Post Ambt
Wegen des hiesigen Hoff-
Post-Schreiber Jordan
adjunction auf das Hoff
Postmeisters Borchwardt
Bedienung“*

Abb. 6 nächste Seite

Christian Jordan leistete am 29. Juli 1739 im Generalpostamt den Postmeistereid.

Die von Friedrich II. verfügte Aufhebung des Ämterkaufs gab auch weniger bemittelten Anwärtern die Möglichkeit, in den Beamtenstand einzutreten.

Wie alle Beamten, hatten die Postangestellten jetzt einen gesetzlich festgelegten Beitrag zu entrichten.

Dem Hofpostmeister Jordan gegenüber zeigte sich der Monarch jedoch gewogen und sprach ihn von der Bezahlung der 2.000 Reichstaler an die „Recruten-Casse gänzlich frei“. Die eigenhändig ausgefertigte „Ordre“ richtete Friedrich am 5. Dezember 1741 an die Recruten-Casse (Abb. 7):

*„Sw. Königl. Majt. in Preußen, Unser allergdst. Herr haben in
Gnaden resolviret Dero Hof Postmeister Jordan alhier die wegen
seiner Bedienung oferierte 2 000 Rthlr. zur Recruten-Casse, zu
bewegenden ... in Gnaden gänzlich frey zu sprechen. Sie befehlen
also dero Recruten Casse hierdurch gnädigst sich Ihres Orths
darnach zu richten Berlin 5 Decbr 1741.*

Friedrich. “

Als Friedrich der Große 1745 nach dem Krieg gegen Österreich siegreich in Berlin einzog, folgten zehn Jahre Frieden für Preußen. Der König setzte seine Reformen für die Staatsverwaltung fort. Besonders im Rechtswesen erfolgten gründliche Revisionen.

Nach dem Ausscheiden Friedrichs aus dem Österreichischen Erbfolgekrieg war das mit dem Gelöbnis geschehen, er werde „fortan keine Katze mehr angreifen“. Sein Gelöbnis währte zehn Jahre.

Friedrich schätzte den umsichtigen Hofpostmeister Christian Jordan und ließ ihn im September 1746 mit einem eigenhändigen Schreiben an den Generalpostmeister „Etats-Ministre“, Samuel von Marschall, als Beisitzer zu den Beratungen des Generalpostamtes berufen:

„Mein lieber Geheimder Etats-Ministre v. Marschall. Da ich von den gisherigen guten Diensten des Hoff-Post-Meisters Jordan zufrieden bin, auch dessen Geschicklichkeit und Erfahrung im Post-Wesen bekannt ist; so habe Ich resolviert, dass derselbe, mit beybehaltung seines jetzigen Amtes, im General-Post-Amte Sessionem et votum dergestalt mit bekommen soll, dass er von denen in seines Amtes eingehenden Sachen den mündlichen Vortrag in gedachten General-Post-Amte thun könne, auch zu deren Conferentzirs in General-Post-Sachen, soviel es seine ordinaire Beschäftigung leiden will, mit gezogen werden. Ich bin Euer wohlaffectionirter König.
Potsdam 25 ten Septembr. 1746.

Friedrich“

Anmerkung: Sessionem et votum = Sitz und Stimme
affectionirt = gewogen

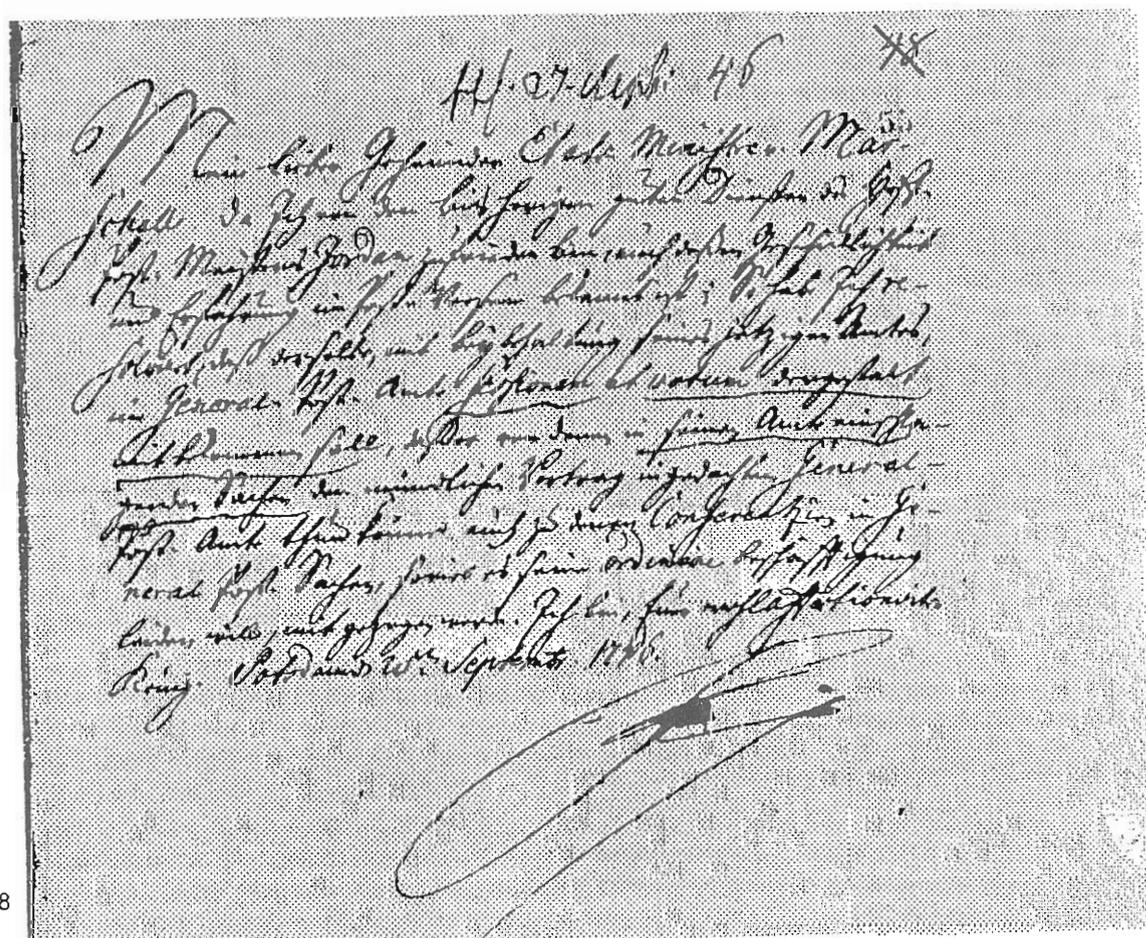


Abb. 8

Als Friedrich II., der mit dem Tod des „Soldatenkönigs“ am 29. Mai 1740 die Regentschaft seines Vaters übernahm, trat ein Hohenzoller in Erscheinung, der unter den Potentaten seiner Zeit zu einer herausragenden Persönlichkeit wurde. Er führte Preußen während seiner mehr als 40jährigen Regierungszeit zu einer europäischen Großmacht. In mehreren Kriegen entriss er Österreich das reiche Schlesien. Die friderzianische Epoche hinterließ auch im Postwesen unübersehbare Spuren.

Friedrich II. reformierte das gesamte Staatswesen in Preußen, entließ korrupte Beamte, schaffte die Folter ab und gewährte im Rahmen der Staatsräson der Presse Freiräume. Friedrich verstand sich als „erster Diener seines Staates“ und überwachte argwöhnisch seine Beamtenschaft, die er „allesamt für faule Bäume“ hielt.

Bereits im ersten Jahr seiner Regentschaft verfügte er die Aufhebung des Ämterkaufs. Die Beamten wurden jetzt „nach einer gehörigen Prüfung“ in die Ämter zu berufen. Diese Verfahrensweise galt auch im preußischen Postwesen. Die Einstellung der höheren Postbeamten erfolgte durch königliche Patente und nicht selten mussten sich die zur Bestallung vorgesehenen Beamten bei dem Monarchen vorstellen und erst nach erfolgter „Examinierung“ entschied er über deren Verwendung.

Mit der Gründung eines V. Departements setzte Friedrich eine neue Behörde des Generaldirektoriums ein, die für den Handel und das Gewerbe zuständig war. Dieser Behörde unterstand das gesamte Postwesen.

Das Generalpostamt entwickelte sich zu einer eigenständigen Behörde mit verschiedenen Verwaltungszweigen, die der Generalpostamtskasse und der juristischen Abteilung, die für die Postvertragsverhandlungen mit anderen Staaten verantwortlich zeichnete. Die Juristen des Generalpostamtes bereiteten die Verträge zur Genehmigung durch den König vor.

Friedrich befahl Vertreter des Generalpostamtes und auch den Berliner Hofpostmeister regelmäßig zu mündlichen Berichten nach Potsdam.

Nach dem 2. Schlesischen Krieg erweiterte Friedrich II. das Postnetz, indem er neue Postämter mit invaliden Offizieren besetzte, die den Dienst in der Armee nicht mehr versehen konnten. Ab 1755 wurden den Postmeistern der größeren Postämter Postkurse zur Beaufsichtigung und Prüfung zugeteilt. Sie hatten Inspektionsreisen und Prüfungen durchzuführen, um Mißstände zu beseitigen.

Am 26. August 1756 fiel Friedrich II. ohne Kriegserklärung mit einer Armee von 61.000 Mann in Sachsen ein. Sieben Jahre tobte ein erbitterter Krieg um Schlesien. Siege und Niederlagen wechselten einander ab. Letztlich konnte Friedrich nach dem Ausscheiden Russlands aus dem Krieg in zwei Siegen über Österreich am 15. Februar 1763 den Frieden mit Sachsen und Österreich schließen - Preußen erhielt endgültig Schlesien.

Postalische Spuren aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges finden sich in zahlreichen Archiven, aber auch in Sammlerhand. Preußische Feldpostbriefe und Dokumente sind jedoch nur in geringem Umfang erhalten geblieben.

Erstmalig erfolgte im Siebenjährigen Krieg der organisierte Einsatz einer preußischen Feldpost. Sowohl vom sächsischen als auch vom preußischen Kriegsschauplatz sind Dokumente überliefert.

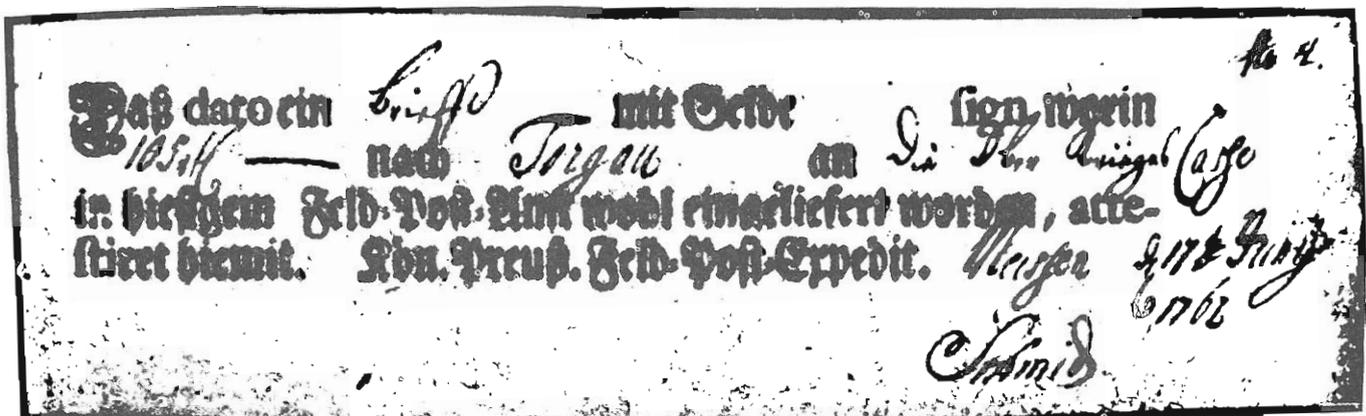


Abb. 9

Einlieferungsscheine der preußischen Feldpost für Wertbriefsendungen sind aus dem sächsischen Raum bekannt. Der vorliegende Schein (Abb. 9) der „Kön. Preuß. Feld=Post=Expedit.“ in Meißen vom 17. Juni 1762 wurde für einen Wertbrief mit 105 Rthl. an die Oberkriegskasse in Torgau ausgestellt.

Bei diesen Geldern handelt es sich um Kontributionen, die die Städte und Gemeinden in Sachsen an die preußischen Kriegskommissariate übergeben mussten.

In der Festung Torgau hatte die preußische Militärverwaltung für Sachsen ihren Sitz.

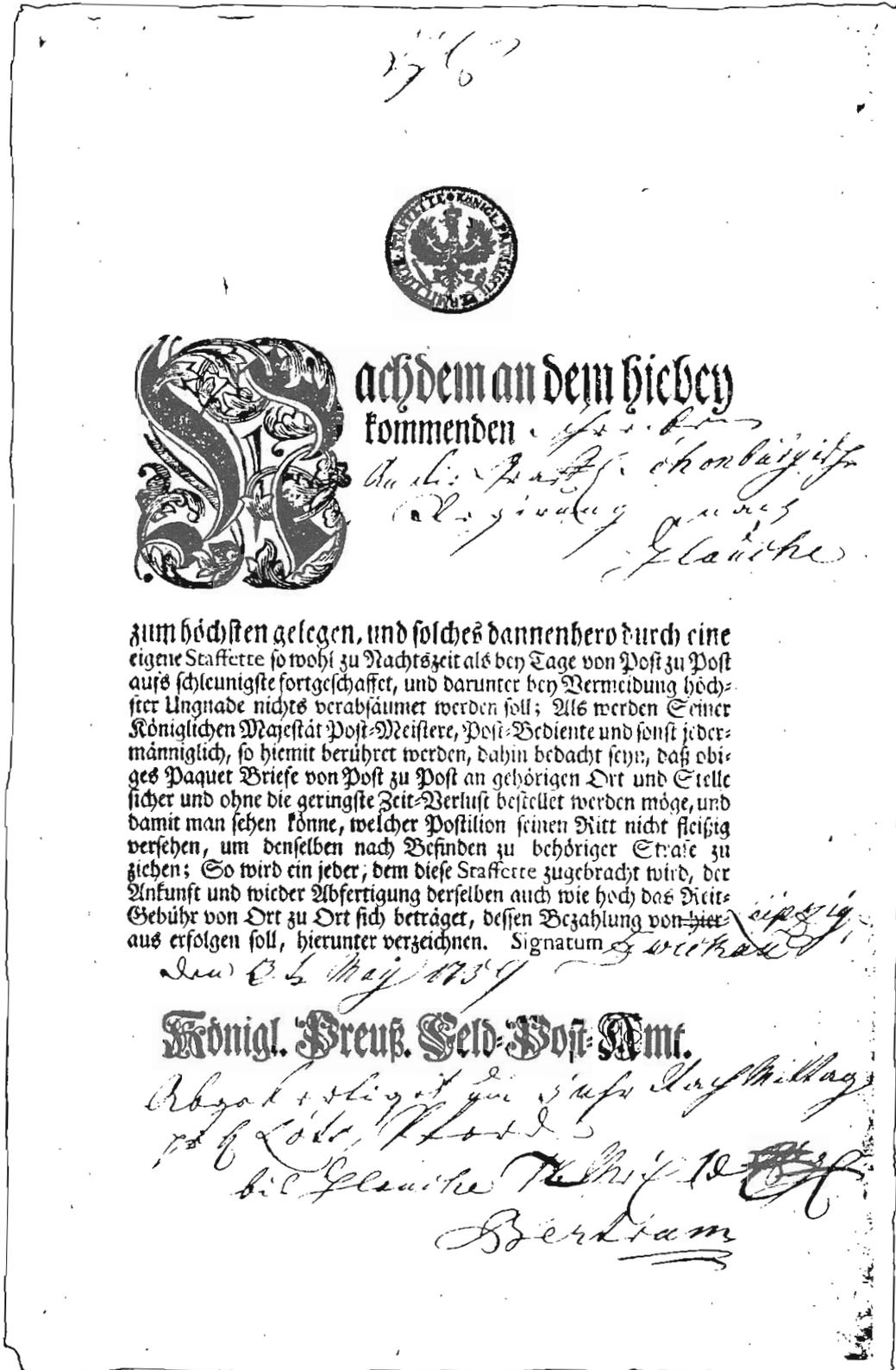
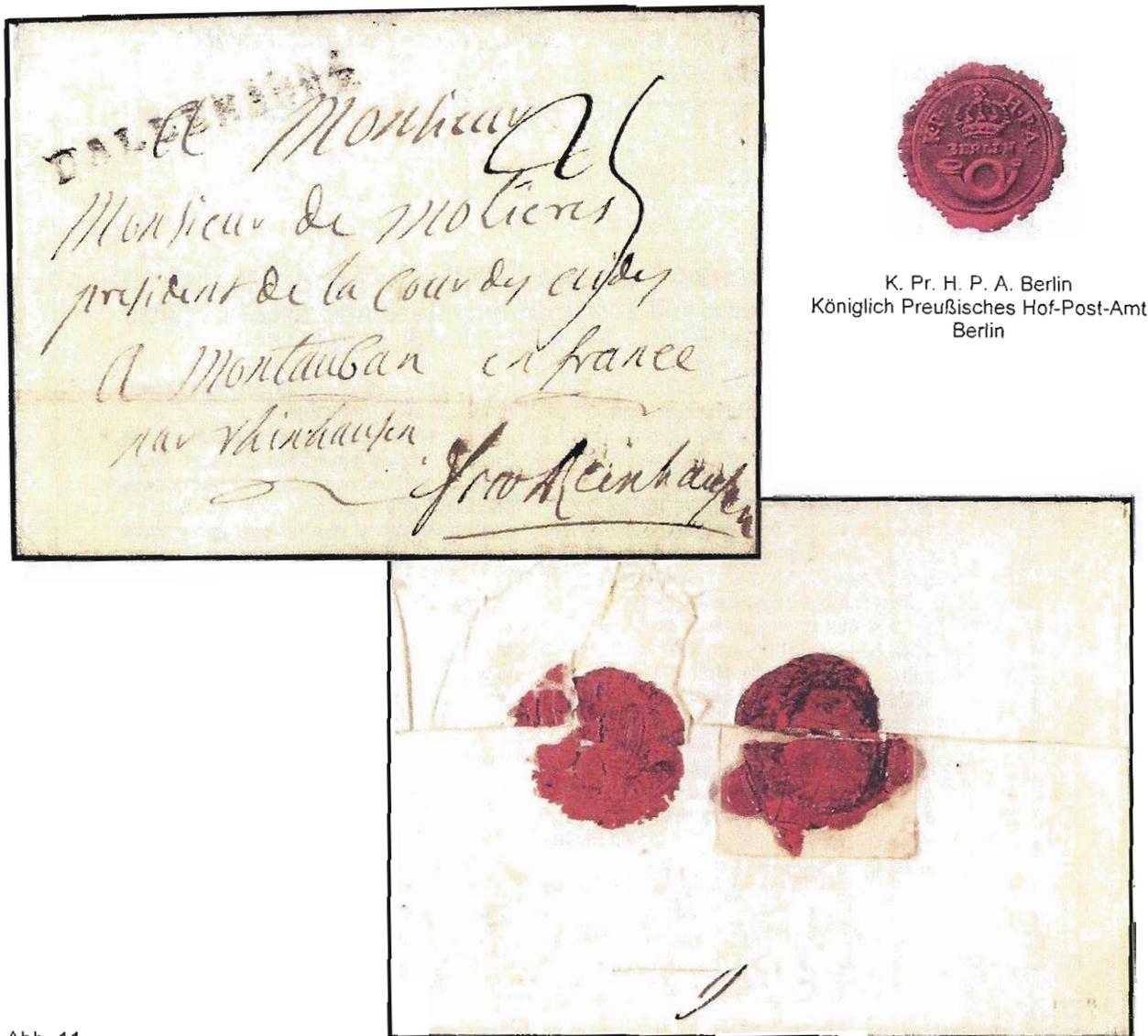


Abb. 10

Ein vorgedruckter Estafettenpaß (Abb. 10) des „Königl. Preuß. Feld=Post=Amt“ aus Zwisckau vom 3. Mai 1759 für einen dringenden Brief an die „Gräfl. Schönburgische Regierung nach Glauchau“, unterzeichnet vom preußischen Feldpostmeister Bertram, belegt die Tätigkeit eines Feldpostamtes in diesem sächsischen Ort.

Der Brief eines in der Schlacht bei Rossbach in preußische Kriegsgefangenschaft geratenen französischen Offiziers aus Berlin vom 1. August 1758 belegt die Tätigkeit einer preußischen Zensur in der Residenz Berlin. Dieser Brief wurde im Hofpostamt geöffnet, einer Zensur unterworfen und nach erfolgter Versiegelung durch das Hofpostamt über „franco Reinhausen“ und dem Grenzübergangsstempel „D' ALLEMAGNE“ nach Montauban gesandt.




K. Pr. H. P. A. Berlin
Königlich Preußisches Hof-Post-Amt
Berlin

Abb. 11

23 Jahre verblieben Friedrich II., um sein Land nach dem verheerenden Krieg wieder aufzubauen. Der „Alte Fritz“ ging daran, getreu seiner Maxime der „erste Diener des Staates“ zu sein, seinem Neffen und Nachfolger ein gesichertes Erbe zu schaffen. Eine seiner zahlreichen Maßnahmen zur „Gesundung des Staates“, die das Postwesen betraf, soll skizziert werden.

Die Portoeinnahmen aus dem gesamten Postverkehr stagnierten, wie Friedrich den Kassenberichten des Generalpostamtes entnehmen konnte. Die Adligen und hohen Beamten sahen die kostenlose Versendung ihrer Privatkorrespondenzen als eines der zu ihren Privilegien gehörendes Recht an. Sie versandten ihre Briefe als „Dienstsache“. Durch die Defraudation (Portohinterziehung) sanken die Einnahmen erheblich. Diesem unerträglichen Zustand gebot Friedrich Einhalt.

Um der missbräuchlichen Benutzung der Portofreiheit Einhalt zu gebieten, erfolgte durch das Circular No. 53 vom 14. Juli 1767 die Einführung von Behördenstempeln in Preußen. Durch den Abschlag der Behördenstempel hatte der Direktor der entsprechenden Behörde den amtlichen Charakter des Schreibens zu bestätigen.

In dem Circular „an die preußischen Regierungen und an alle Justitz-Collegia“ heißt es:

„... ein besonderer Stempel mit der Ueberschrift: Preußische Regierung verfertigen, und mit selbigem alle Unsern Dienst betreffende und Portofreygehende Berichte und Paquete gestempelt, und daneben auf dem Couvert notiret werden soll, was eigentlich vor Herrschafts=Sachen darin befindlich seyn ...
Berlin, den 14. Juli 1767.“

No. 53. Circulare an die Preussische Regierung und an alle Regierungen und Justitz-Collegia, wegen der Stempelung der postfreygehenden Sachen. De Dato Berlin, den 14. Jul. 1767.

Friedrich, König u. Unsern u. Nachdem Wir unter dem 10ten Junijverwichnen Monaths, eine Verordnung emaniren lassen, wie es in Ansehung der Porto-Freyheit der Berichte und Paquete künfftighin gehalten werden soll, so empfanget ihr hiebey Exemplaria, mit dem gnädigsten Befehl, sothaner Verordnung nicht nur selbst gehorhambt nachzuleben, sondern auch dahin zu sehen, daß solches von andern geschehen müsse.

Ob nun zwar in dem Article 2. festgesetzt, daß die Präsidenten und Directores gehalten seyn sollen, alle Unsern Dienst betreffende und Portofreygehende Berichte und Paquete auf den Adressen selbst zu zeichnen, so ist doch in Betracht, daß da ihr die Präsidenten und Directores ohnehin mit Arbeit genugsam überschänffet, das Erars-Ministerium mit dem General-Post-Rat dahin übereingekommen, daß ihr damit verchonnet bleiben, und dahingegen ein besonderer Stempel mit der Ueberschrift: Preussische Regierung verfertiget, und mit selbigem alle Unsern Dienst betreffende und Portofreygehende Berichte und Paquete gestempelt, und daneben laut voriger Verordnung auf dem Couvert notiret

werden soll, was eigentlich vor Herrschafts-Sachen darin befindlich seyn.

Wir befehlen euch dannerhero hiermit in Gnaden, einen dergleichen Stempel ungekuntt verfertigen zu lassen, denselben einem geschickten und redlichen Cantzellen-Bedienten anzuvertrauen, und ihn deshalb besonders zu verpflichten, mit der Verwarnung, daß in Conventions-Fällen, er nicht nur mit der geordneten Strafe der 10. Rthlr. sondern nach Verhältnis des Vergehens, mit 100. und mehrern Thalern, ja gar dem Befinden nach mit der Cassation bestrafet werden soll.
Sind u. Berlin, den 14. Julii 1767.

(Ad Mandatum.)

Gr. v. Finckenstein. v. Zarigés. v. Herzberg. v. Järsi. v. Münchhausen.
v. Dorville.

Circulare an die Preussischen Regierungen und an alle Regierungen und Justitz-Collegia.

No. 54.

Abb. 12

Der Berliner Hofpostmeister Christian Jordan, maßgeblich an der Ausarbeitung des Circulars beteiligt, erwarb sich große Verdienste um die Entwicklung des preußischen Postwesens im frederizianischen Preußen. Sein besonderes Augenmerk richtete er auf die Verbesserung des Transitpostverkehrs über das Hofpostamt Berlin.

Nach 48 Jahren Dienstzeit im Berliner Hofpostamt reichte Jordan 1766 aus gesundheitlichen Gründen sein Demissionsgesuch bei Friedrich II. ein.

Das eigenhändige Antwortschreiben Friedrichs auf das Demissionsgesuch des Hofpostmeisters Jordan an den Generalpostmeister Graf von Reuß hat folgenden Inhalt:

„Mein lieber Ober-Marschall und Etats Ministre Graf von Reuß,
 Da ich dem Hof-Postmeister Jordan auf seinem hieranliegenden
 Gesuch die man ihm Alters und Unvermögenheit halber ...
 Entlassung seiner Dienste gutwilligen resolvirt habe, als will dass
 Ihr demselben solches von Meinetwegen bekanntmachen, auch
 übrigens seiner Dimiſſion wegen das erforderliche besorgen sollet.
 Ich bin Euer wohlaffectionierter König.

Potsdam

den 31 ten Octobris 1766.

Friedrich“

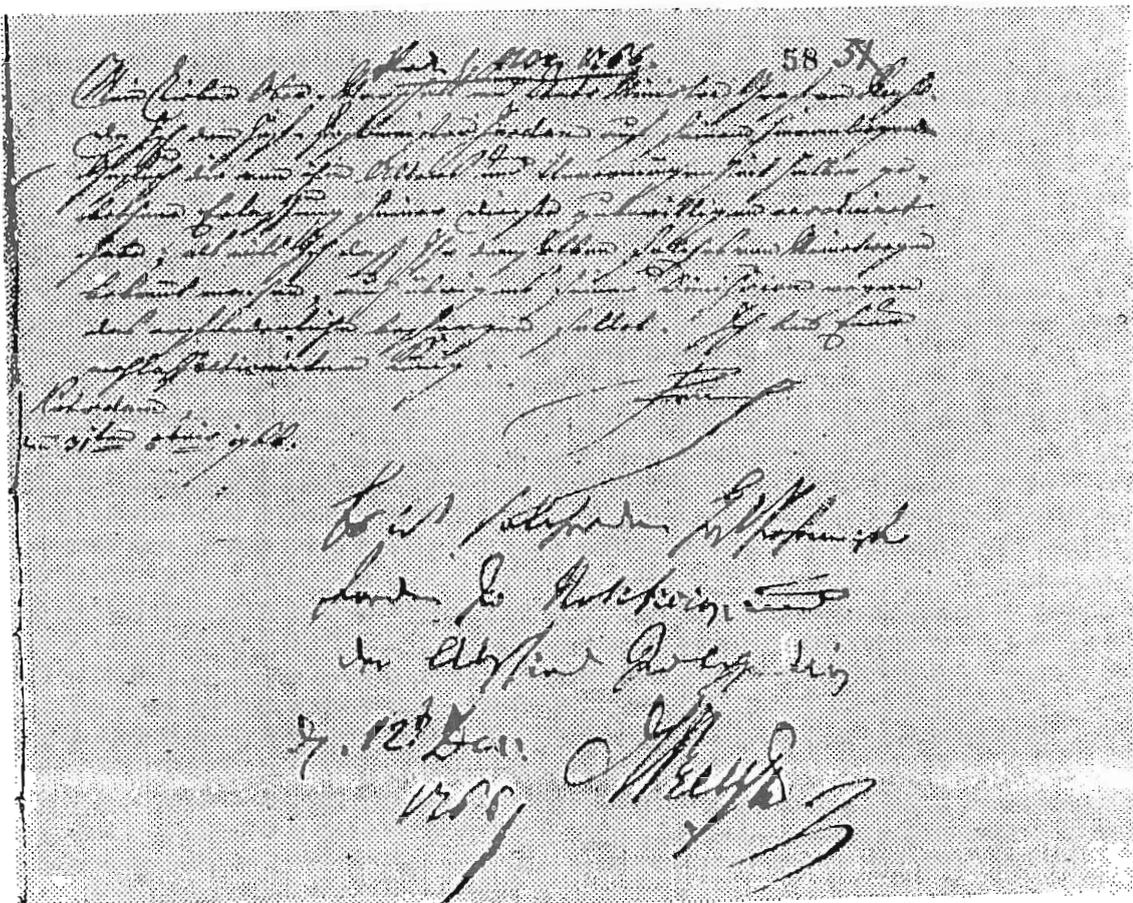


Abb. 13

Quellen- und Literaturangaben

Ehemaliges Zentrales Staatsarchiv der DDR, Dienststelle Merseburg, Bestand: Generalpostamt der preußischen Post, Rep. 103, vorl. Sign. 809, Botenmeister und Hofpostmeister in Berlin 1618 – 1773

Mittenzwei, Prof. Dr. Ingrid
 von Aretin, Karl Otmar
 Abbildungsnachweis

Brandenburg-Preußen, Verlag der Nation, Berlin 1987
 Friedrich der Grosse, Herder Freiburg, Basel, Wien, 2. Auflage 1987
 Abb. 1 – 8, 12 - Zentrales Staatsarchiv der ehem. DDR
 Abb. 9 Heinrich Köhler Auktionen, Wiesbaden
 Abb. 10 Heinrich Köhler Auktionen Berlin
 Abb. 11 Walter Kruschel †, Archiv und Sammlung Berliner Post-
 geschichte

Königreich Hannover - der letzte Postkutschenvertrag

Vorbemerkung:

Das Königreich Hannover wurde am 17. Juni 1866 durch preußische Truppen besetzt, die aus dem Norden (Schleswig-Holstein) und Westen (Minden) einmarschierten. Mit Bekanntmachung des preußischen Generals v. Falckenstein vom 19. Juni 1866 wurde das Königreich unter preußische Verwaltung gestellt. Unter 4) dieser Bekanntmachung ist zu lesen:

„Die Verwaltung in allen Branchen wird unverändert nach den Königlich Hannöverschen Gesetzen und Bestimmungen fortgeführt und verbleiben hierzu die Beamten überall in ihren Stellen“.

Das bedeutete auch, dass das Königlich Hannoversche General-Post-Directorium weitgehend uneingeschränkt bis zum 31. Dezember 1866 weiter tätig sein konnte. Die Eingliederung der hannoverschen Post in das preußische Postwesen erfolgte am 1. Januar 1867.

Die Besitznahme des Königreiches Hannover durch den preußischen Staat mit dem Besitznahmepatent erfolgte bereits am 3. Oktober 1866. DASV-Schriftleitung

Der im Folgenden dargestellte „Contract wegen Unterhalt der Postkutsche zu der Fahrpost zwischen EINBECK und STADTOLDENDORF“ wurde am 15. Oktober 1866, also nach der Annexion des Königreiches Hannover durch Preußen, ausgestellt und später ratifiziert.

Die Konditionen für den „Contract“ wurden von Ober-Post-Inspector Moeller in Hannover und dem Posthalter Sandmann in Einbeck ausgehandelt und in dem vorliegenden Vertragsformular festgelegt. Der Vertrag wurde am 15. Oktober 1866 in Hannover und am 19. Oktober 1866 in Einbeck unterzeichnet. Die vorgeschriebene Zustimmung durch das Hannoversche General-Post-Directorium erfolgte am 26. Oktober 1866 durch die Unterschrift des General-Post-Directors Brandis. Dies dürfte seine letzte Vertragsunterschrift gewesen sein, da er am 31. Dezember 1866 aufgrund der preußischen Verfügung aus dem Postdienst ausscheiden musste. Vertragsdatum und die handelnden Personen belegen, dass das hannoversche General-Post-Directorium auch nach der Eingliederung des Königreiches Hannover in den preußischen Staat bis zum 31. Dezember 1866 uneingeschränkt tätig war.

Die Konkurrenz der „Herzoglich Braunschweigischen Eisenbahn“ war der Grund für eine Zusatzvereinbarung zu dem bestehenden Vertrag. Der unrentable braunschweigische Streckenteil wurde nicht mehr befahren. Die Beförderungsstrecke wurde auf eine tägliche Postkutschenfahrt zwischen Einbeck und Dassel reduziert.

Der handschriftliche Zusatz datiert vom 15. August 1868 in Hannover und vom 19. August 1868 in Einbeck. Der Zusatz wurde für 10 Jahre abgeschlossen mit Angabe der jährlichen Vergütung. Die im Hauptvertrag eingegangenen Bedingungen und Verpflichtungen blieben bestehen.

Der neue Vertrag weist auf beiden Seiten drei Unterschriften aus -

in Hannover	in Einbeck
Denkert, Oberpostdirektor	Sandmann, Posthalter
Meine, Ober-Postcommissarius als Unterschriftszeuge	Wolde, Postmeister als Unterschriftszeuge
Conrad, Postsekretär als Unterschriftszeuge	Peter, Postsecretair als Unterschriftszeuge

Die Genehmigung dieses Zusatzvertrages erfolgte am 28. August 1868 mit Unterschrift des „Ober-Post-Directors“ und dem Siegel der Ober-Post-Direction Hannover.

N^o 479

Abkündigung

Contract wegen Unterhaltung

der Postkutsche N^o 479 (V. 4425)

zu der Fahr-Post zwischen *Einbeck* und *Stadtholdendorf*.

Zwischen dem, Namens, jedoch unter Vorbehalt der Ratification des königlichen General-Post-
Directorii stipulirenden *Oben. Post. Inspector Maeller in Hannover*
an einem, und *einer Posthalter Jandermann in Einbeck*
an andern Theile, ist folgender Contract geschlossen:

§. 1.

Der *J. Jandermann* verpflichtet sich, die obgedachte der
königlichen Post-Administration gehörende Postkutsche nebst den zu jedem Wagen
gelieferten Gegenständen, als: *nine Leuchtlampen, einen Leuchtmantel, eine*
eine Laterne, welche durch die Decke das Innere des Sitzraums mit beleuchtet,
~~ein blindes Fenster, vermahet unter dem Hinterste,~~
ein Post-Magazin-Einfach-Kasten,
eine Koppelkette,
die Schlüssel zu den Packräumen und Thüren, und zwar, insofern die Post von einem
Schirmmeister nicht begleitet wird, für jedes Post-Bureau der Route,
eine Fußdecke von Kocodfasern, *genau beschaffen,*
eine Wagenwinde,
~~eine Axt,~~
eine Aneiffange,
eine Mathfelle,
~~eine Kette nebst Schwengel für ein~~
~~Wädhahn-Pferd,~~
ein doppelter Schraubenschlüssel, sowie
ein Schlüssel zur Dellschraube,
sechs Reserveverschrauben zum Verschluss
der Dellschraube in den Büchsen,
eine Federöse mit Schraube,
ein Federschraubensband,
eine Dellschraube,
eine Dellschraube,eine Dellschraube,verwahrt im Utensilienkasten des Wagens,

vom *1. October* 18 *66* bis *Septem. 1873*.
auf seine Kosten zu unterhalten.

§. 2.

Zu der Unterhaltung gehört Folgendes:

Am Anfangspunkte des Courses ist jede Postkutsche gleich nach zurückgelegter Fahrt zu
besichtigen und sind die etwa gefundenen Beschädigungen sofort repariren zu lassen. Am End-
punkte des Courses ist in gleicher Weise zu verfahren und hat der Unternehmer daselbst Werk-
meister oder andere geeignete Personen zu beauftragen, jede Postkutsche gleich nach dem Eintreffen
genau zu untersuchen und eintretenden Falls zu der nächsten Fahrt gehörig in den Stand setzen zu
Instand-
Erhaltung.

lassen. Die zu diesem Zwecke auswärtig angenommenen Werkmeister sind dem Post-Amte namhaft zu machen.

§. 3.

Schmieren.

Zur Unterhaltung gehört ferner das Schmieren der Wagen und hat der Unternehmer solches dergestalt besorgen zu lassen, daß unterwegs nicht geschmiert zu werden braucht.

Wagen mit eisernen Patentachsen und gußeisernen Büchsen brauchen, wenn sie täglich 10 bis 20 Meilen laufen, in der Regel nur ein Mal wöchentlich $\frac{1}{8}$ R besten Baumöls als Schmier; es muß dabei aber darauf geachtet werden, ob an der Stelle, wo die Achse in die Patentcheibe tritt, nach kurzer Benutzung des Wagens, das Del sich zeigt; ist dies nicht der Fall, so bedarf der Wagen, damit er nicht trocken läuft, des Dels.

Alle 6 Wochen ist die Kapsel loszuschrauben und von dem darin befindlichen Schmutze zu reinigen; und etwa alle 3 Monate sind die Achse und Büchse von dem dann angesammelten vertheerten Delle zu befreien.

Die Federscheibe hinter der Büchse ist rechtzeitig zu erneuern.

Beim Aufgießen des Dels ist genau darauf zu achten, daß die s. g. Delfkammer nicht ganz gefüllt ist, indem sonst bei dem Gebrauche des Wagens das Del leicht überläuft und die Radspeichen beschmutzt.

§. 4.

Reinigung.

Auch die Reinigung der Wagen, welche vor der Abfahrt am Cours-Anfangs- und End-Orte im Innern und Außern vollständig erfolgt sein muß, ist eine Obliegenheit des Unternehmers.

Das Waschen und Reinigen des Wagens hat sofort nach Benutzung desselben zu geschehen, damit der Schmutz nicht zu trocken und dadurch der Lack angegriffen wird.

Um das Waschen zc. der Art zu beschaffen, daß dem Wagen kein Schaden zugefügt wird, ist Folgendes zu beachten:

Die beschmutzten Theile des, womöglich auf einer s. g. Wippe ruhenden Wagens werden mit reinem, kaltem, nicht mit Soda oder sonstigen Theilen vermishten Wasser so bebraut, daß der Schmutz sich auflöst und abfließt. Bleiben einige Stellen beschmutzt, so sind diese nicht trocken abzureiben, sondern mit einem weichen, stets mit Wasser angefüllten Schwamme abzuwaschen. Ist der Wagen auf diese Weise gereinigt, so muß er mit einem, etwas angefeuchteten weichen Leder (s. g. Wildleder) abgetrocknet werden. Auf gleiche Weise ist auch bei Frostwetter zu verfahren, indem warmes Wasser dem Lacke sehr nachtheilig ist.

§. 5.

Einschauerung.

Damit gehört zu der Unterhaltung auch die Einschauerung der Postkutschen am Anfangs- und Endpunkte des Coursets, sowie die Beförderung von dem Posthause nach der Remise und aus dieser rechtzeitig wieder vor das Posthaus.

Die Wagen müssen nach der Benutzung und Reinigung bei trockenem Wetter wenigstens in Schatten, sonst aber unter Obdach gestellt werden. Bei andauernder Nichtbenutzung ist erforderlich, daß namentlich bei nassem Wetter und bei Frost die Wagen-Thüren oder die Fenster geöffnet werden, damit die der Polsterung zc. nachtheilige Feuchtigkeit im Innern austrocknen kann.

§. 6.

Erneuerung
der
Maler-Arbeit
und
Polsterung zc.

Der Unternehmer hat ferner auf seine Kosten die Postkutschen in jedem Frühjahr zweimal mit Lack überziehen und außerdem im Anfange der zweiten Hälfte der Contractsdauer an selbigen die Malerarbeit vollständig erneuern, auch den Eigraum neu auspolstern und ausschlagen zu lassen.

Die Materialien dazu, als namentlich Farbe, Lack und Tuch, ist der Unternehmer von dem *Fab. Wagenfabrikanten Ufer mühle in Hildesheim* zu beziehen verpflichtet. Die Kosten derselben werden nöthigenfalls von dem Postamte aus dem Contractspreise berichtigt.

§. 7.

Grüßwagen.

Wenn eine Postkutsche wegen Reparatur zeitweise außer Gebrauch gesetzt werden muß, so stellt der Unternehmer für den Postcourset einen andern völlig geeigneten Wagen ein.

§. 8.

Abhandlung der
Nachlässigkeit.

Sollte der Unternehmer diese Verpflichtungen mangelhaft erfüllen, so werden die Postbehörden das Erforderliche auf seine Kosten vornehmen lassen. Der Betrag derselben wird an den Contractsgeldern gekürzt.

Sollte eine Postkutsche zur Abfahrt am Cours-Anfangs- oder End-Orte nicht zu der gehörigen Zeit und nicht jedes Mal in einem den Bestimmungen der vorstehenden §§. entsprechenden Zustande geliefert sein, so verfällt der Unternehmer für jeden Contraventionsfall in eine Strafe bis zu 10 Thalern und ist daneben die behuf sofortiger Abstellung der bemerkten Mängel oder durch Verwendung eines andern Wagens entstandenen Kosten zu erstatten schuldig.

Die Erkennung der Strafen erfolgt durch das königliche General-Post-Directorium, welchem auch die Befugniß zusteht, die Strafbeträge ohne Weiteres an den Contractgeldern kürzen zu lassen.

§. 9.

Die Auslagen der Post-Büreaux, Melais, Schirmeister, Begleiter oder Postillons für unterwegs vorgefallene Reparaturen erstattet der Unternehmer baar. Sollten an dem Cours-Endpunkte oder unterwegs so bedeutende Reparaturen erforderlich geworden sein, daß zur Beförderung der Reisenden und der Ladung sonstige Wagen zu verwenden gewesen; so sind die Kosten der Herbeischaffung und Benutzung der ausfühlsweise gestellten Wagen, so wie der etwa mehr erforderlichen Gespanne von dem Unternehmer zu erstatten. Bleibt die Postkutsche, um sie zu repariren, unterwegs stehen, und muß dieselbe, behuf der Instandsetzung fortgeschafft werden, so bewerkstelligt der Unternehmer den Transport auf seine Kosten.

Kosten der unterwegs vorgefallenen Reparaturen.

§. 10.

Ogleich dem Unternehmer contractmäßig die sämtlichen Reparaturkosten der Postkutschen zur Last fallen, so wird das königliche General-Post-Directorium gleichwohl eine Entschädigung in solchen Fällen gewähren, wenn eine Postkutsche durch Fahrlässigkeit des Postillons dergestalt beschädigt sein sollte, daß eine Reparatur, welche mehr als 20 Thaler kostet, verursacht wird.

Beschädigung durch Fahrlässigkeit.

§. 11.

Für sämtliche, von dem Unternehmer durch diesen Contract übernommene Leistungen erhält derselbe eine Vergütung von im Ganzen

Contract-Preis.

= *1000* Thalern Courant

im 30 Thaler-Fuße, welche vom 1. ~~1. Juli~~ 1866 bis Ende Juni 1867 mit 60 Thalern

vom 1. Juli 1867 bis Ende Juni 1869 mit 220 Thalern *jährlich 110 x 2*

vom 1. Juli 1869 bis Ende Juni 1871 mit 250 Thalern *" 125 x 2*

vom 1. Juli 1871 bis Ende Juni 1872 mit 150 Thalern

vom 1. Juli 1872 bis Ende Juni 1873 mit 170 Thalern

vom 1. Juli 1873 bis Ende ~~Juni~~ 1873 mit 50 Thalern *Lege mein*

aus der Casse des königlichen Postamts *Einbeck* in monatlichen Raten am Schlusse jedes Monats werden berichtigt werden.

§. 12.

Gegenwärtiger Contract kann von dem Unternehmer nicht gekündigt werden.

Dauer des Contract.

Wird es erforderlich auf dem Course in Folge eintretender Veränderungen in dem Postenlaufe mehr Wagen einzustellen, oder wird der Cours dergestalt verändert, daß die Wagen eine größere oder kleinere Zahl von Meilen, als diesem Contracte zu Grunde liegen, durchlaufen, so soll wegen der Unterhaltung ein anderes Abkommen getroffen werden, ohne daß es eines Aufhebens dieses Contractes bedarf.

Hört der Cours, für welchen die Wagen eingestellt sind, ganz auf oder wird die Einstellung anders eingerichtet Wagen erforderlich, so erlischt dieser Contract vier Wochen nach geschehener Kündigung.

Aber auch außer diesen Fällen steht dem königlichen General-Post-Directorio die Befugniß der Kündigung in der Weise zu, daß der Contract mit dem Schlusse des Quartals erlischt, welches auf dasjenige, in welchem die Kündigung geschehen ist; zunächst folgt.

In dem Falle der Aufhebung des Contractes erhält der Unternehmer nur die Contractsgelder, welche in Gemäßheit der Bestimmungen des §. 11 auf die Zeit fallen, während welcher der Contract gültig war.

§. 13.

Nach völligem Ablauf dieses Contractes gehen die Postkutschen in das Eigenthum des Unternehmers über, welcher dafür einen Kaufpreis von *40* Thalern pro Wagen zu entrichten hat.

Rückgabe der Wagen.

Die als Zubehör gelieferten, der Abnutzung nicht unterliegenden Gegenstände, als eine Wagenwinde, eine Art, eine Kneifzange, eine Nothkette, ein Federschraubenband und eine Federöse mit Schraube verbleiben das Eigenthum der Postverwaltung und sind derselben zurück zu liefern.

Im Falle der Aufhebung des Contractes stehen dem Unternehmer Ansprüche an die Postkutschen überall nicht zu.

Uebertragung
des Contractes
auf einen
andern
Unternehmer.

§. 14.

Der Unternehmer darf diesen Contract ohne Genehmigung des königlichen General-Post-Directorii nicht auf einen andern Unternehmer übertragen.

§. 15.

Verpflichtung
der Erben des
Unternehmers.

Sollte der Unternehmer während der Dauer dieses Contractes sterben; so sind seine Erben verpflichtet, an seiner Statt den Contract bis zu dem, im §. 1 angegebenen Ablauf-Termine innezuhalten und vollständig zur Ausführung zu bringen. Das königliche General-Post-Directorium kann dagegen, nach dem Ableben des Unternehmers, den Contract dergestalt aufrufen, daß er mit Ablauf des Sterbe-Quartals erlischt.

§. 16.

Sicherheits-
Vorsicht.

Für die getreue Erfüllung dieses Contractes haftet der Unternehmer für sich und seine Erben mit seinem ganzen Vermögen, und entsagt er hiedurch dieserwegen für sich und seine Erben allen Einreden und Rechtswohlthaten sowohl im Allgemeinen als im Besonderen.

§. 17.

Gegenwärtiger Contract wird in triplo ausgefertigt und soll ein Exemplar desselben bei dem königlichen General-Post-Directorio, eines bei dem die Zahlung des Contractes-Preises leistenden königlichen Post-Amte deponirt und eines dem Unternehmer zugestellt werden.

Urkundlich, nach Genehmigung des Inhalts, von beiden Contractanten unterschrieben.

So geschehen Hannover, den 15ten October 1866.
und Einbeck, den 19ten October 1866.

Handwritten signature

Sandermann Hauptkassirer

Genehmigt.

Hannover den 26ten October 1866.

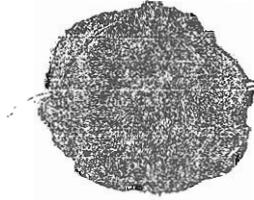
General-Post-Directorium.



Francis

Genova, den 25. August 1868.

*Die vorstehenden Briefe sind hiermit genehmigt
und besiegelt.*



Der Ober. Post. Director

Stamm

Zeitzeugen ...

zur Portofreiheit für „Reichstruppen“ im Jahr 1849

Es hat sich kein Schreibfehler in die Überschrift eingeschlichen! Man sprach im Jahr 1849, zur Zeit des Deutschen Bundes, tatsächlich von **Reichstruppen**, obwohl das alte Reich, das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, im Jahr 1806 durch Napoleons Willen beendet wurde, und ein neues Reich, das Deutsche Reich mit Wilhelm I. als Kaiser, erst 1871 gegründet wurde. Unter dem Einfluss revolutionären Erhebungen im Jahr 1848 trat mit Zustimmung des Deutschen Bundestages in Frankfurt am Main Ende März ein aus Mitgliedern deutscher Ständeversammlungen gebildetes Vorparlament zusammen und beschloss die Berufung einer deutschen Nationalversammlung zur Feststellung einer deutschen Reichsverfassung. Im Mai 1848 kamen in Frankfurt am Main die gewählten Vertreter zur Deutschen Nationalversammlung (Paulskirchenparlament) erstmals zusammen. Erzherzog Johann von Österreich wurde zum „**Reichsverweser**“ gewählt. Dieser ernannte ein **Reichsministerium (Reichsregierung)** als „Provisorische Centralgewalt für Deutschland“, die aber, wie sich schnell herausstellen sollte, weder bei den Einzelstaaten, noch im Ausland wirkliche Machtbefugnis hatte.

Trotz dieser einschränkenden Bemerkung spielt in diesem Aufsatz eine Bestimmung der provisorischen Centralgewalt eine Rolle, die von allen beteiligten Einzelstaaten ohne Einschränkung veröffentlicht und befolgt wurde: *Die Bestimmung über die gleichmäßige Portofreiheit auf den deutschen Posten für die zu Reichszwecken außerhalb ihrer Garnisonen verwendeten Reichstruppen.*

Diese Bestimmungen wurden wortgleich in den einzelnen Staaten als Verordnung, Circular oder ähnl. veröffentlicht. Der hier als Zeitzeuge vorgestellte Brief berührte das Königreich Hannover und das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin.

Die hannoversche Variante der Bestimmung der Reichsregierung wurde vom *Königlich Hannoverschen General-Post-Directorium* am 12. Februar 1849 als Circular Nr. 183 sämtlichen Postanstalten im Lande bekannt gemacht und hatte folgenden Wortlaut:

Portofreiheit der Reichstruppen

Es sind von dem Reichs=Ministerio der Finanzen über die Porto-Freiheit der Reichstruppen Bestimmungen getroffen, deren thunlichst unveränderte Anwendung bei den Königlichen Posten von dem Königlichen Finanz=Ministerio verfügt ist.

Jene Bestimmungen sind folgende:

§ 1. Reichstruppen, welche zu Reichszwecken außerhalb ihrer gewöhnlichen Garnisonsorte verwendet werden, haben Porto=Freiheit anzusprechen. Truppenverwendungen zu Reichszwecken sind diejenigen, welche von der provisorischen Central=Gewalt unmittelbar angeordnet, oder, wo die Anordnung von einer Landes=Regierung ausgegangen ist, nachträglich als solche erklärt werden.

§ 2. Porto=Freiheit haben anzusprechen: die Militair=Behörden für ihre Dienstcorrespondenz; die Officiere vom Hauptmann (Rittmeister) einschließlich desselben abwärts, Unterofficiere und Soldaten und die nichtstreitenden Glieder der Truppenkörper.

§ 3. Die Porto=Freiheit erstreckt sich auf Briefe, welche Militair=Personen absenden und empfangen: sodann auf Geld=Packete bis zu 17 Gulden (10 Thaler) und auf andere Fahrpoststücke, bis zu 6 Pfund (Zollgewicht), welche an Militair=Personen gesendet werden.

§ 4. Briefe, welche von Unterofficieren und Soldaten aufgegeben werden, sind von dem Feldwebel (Wachtmeister) zu sammeln, dem Bataillons= resp. Regiments=Adjudanten einzureichen und von diesem mit einem Stempel zu bezeichnen, welcher sie als Soldatenbriefe zu erkennen giebt. - Briefe, Geld=Packete und andere zur portofreien Ver-

sendung berechnete Fahrpoststücke, welche an Unterofficiere und Soldaten aufgegeben werden, sind mit der Aufschrift „Soldatenbrief“ oder „Soldatensache“ zu versehen. - Briefe von Officiern und Nichtstreitenden mit Officiers=Rang sind außer dem Privatsiegel noch mit dem Dienstsiegel des nächsten Vorgesetzten zu versehen. Bei Briefen und Packeten an solche genügt die Adresse.

§ 5. Weitere Anordnungen für das Sammeln und die Controle der Briefe und Fahrpoststücke bleiben der Vereinbarung zwischen den Regierungen, beziehungsweise den Post=Behörden, und den Commandirenden der Truppenkörper überlassen.

§ 6. Die Militair= und Post=Behörden haben darüber zu wachen, daß die obigen Bestimmungen nicht zu unterschleifen und Porto=Defraudationen mißbraucht werden. Bei entdecktem Mißbrauch hat der Versender neben Entrichtung des vollen tarifmäßigen Portos außerdem den zwanzigfachen Betrag desselben zu zahlen. Diese Geldstrafe kann in eine angemessene Militairstrafe umgewandelt werden.

Es ist vorerst nicht für erforderlich erachtet, die wegen der Porto=Freiheit der im Reichsdienste verwendeten Königlichen Truppen=Theile, im Circulare No. 180, §.2., Circulare No. 182, §. 2. und oben, getroffenen Anordnungen, welche in einzelnen Punkten den Truppen günstiger sind als die obigen allgemeinen Bestimmungen, diesen gemäß abzuändern; jene Bestimmungen des Reichs=Ministerii der Finanzen sind aber, hinsichtlich der im Reichsdienst verwendeten Truppen anderer Deutscher Staaten, von den Königlichen Post=Anstalten so genau zu befolgen, als es bei der Ungewißheit, ob Truppen im Reichsdienste sich befinden oder nicht, irgend thunlich ist. Zum Mindesten muß, wenn Reclamationen über Porto=Ansätze für Sendungen, welche nach jenen Bestimmungen portofrei waren, eingehen, den Anträgen auf Erstattung des Portos stets Folge gegeben werden.

Beispielsweise wird angeführt, daß wenn im Königreiche Hannover ein Brief an einen Bremischen Soldaten oder Officier in Schleswig=Holstein, oder an einen Königlich Sächsischen Militair in Thüringen, oder an einen Württembergischen Militair in Baden, abgeliefert wird, ein solcher Brief vom Hannoverschen Porto frei zu lassen ist, selbst wenn nur die Vermuthung dafür spricht, daß die Truppen=Abtheilung, welcher der Empfänger angehört, im Reichsdienste sich befinde.

In den Verordnungsblättern der Mecklenburg-Schwerinschen Postverwaltung erschien im Januar 1849 eine Veröffentlichung unter dem Titel „Bestimmung, betreffend die Portofreiheit für Reichstruppen.“ Darin wurden die Paragraphen Nr. 1 bis 6 im gleichen Wortlaut wie bei den Hannoveranern aufgeführt. Als Ergänzung dazu folgten die

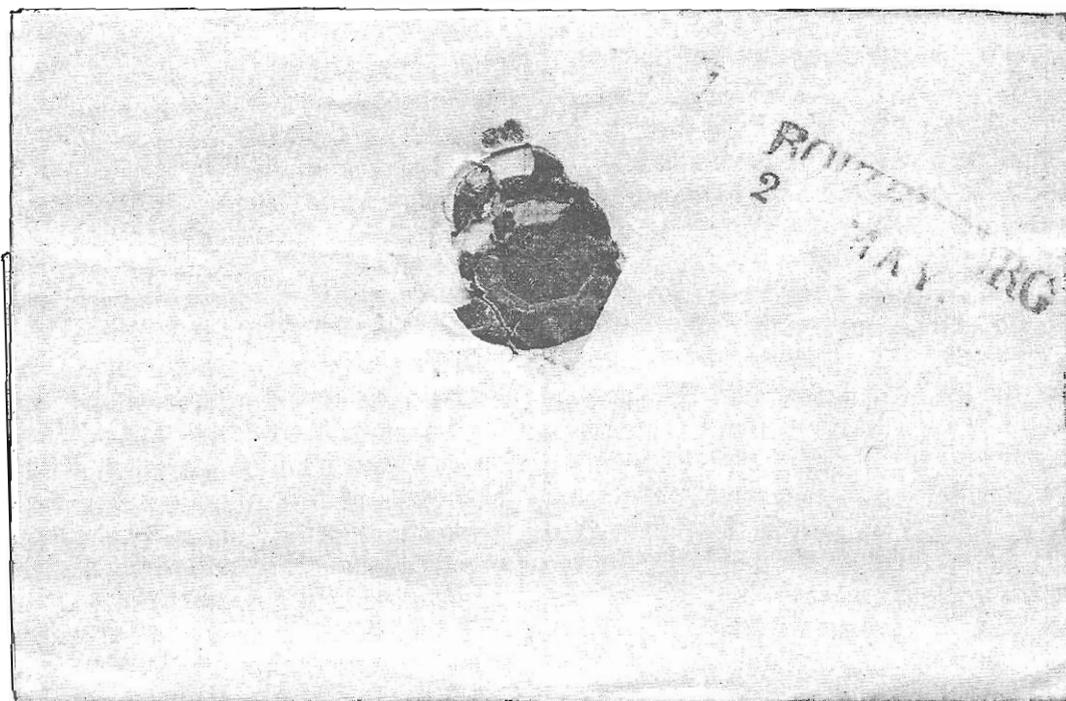
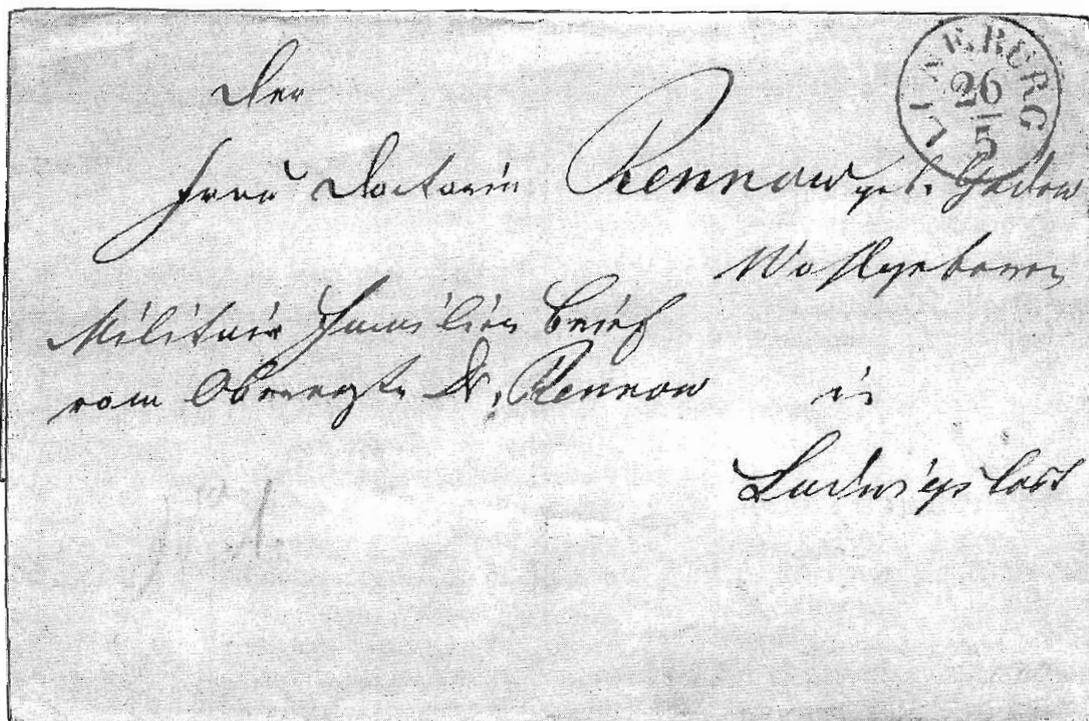
„Erläuterungen zu den vorstehenden Bestimmungen:

ad. §. 1. Als Reichstruppen sind diejenigen Truppen=Abtheilungen anzusehen, welche nach Anordnung oder späterer Zustimmung der Central=Gewalt in Frankfurt a. M. im Reichsdienste verwendet werden. - Auf das gegenwärtige Verhältnis der Mecklenburgischen Truppen angewendet, sind z. B. die beiden zur Zeit in Lübeck stehenden Garde=Compagnien in Absicht auf die Portofreiheit als Reichstruppen zu betrachten, die beiden im Lande stationierten Compagnien dagegen nicht.

ad. §. 3. Für die Correspondenz der in § 2. benannten Behörden und Personen besteht die Portofreiheit unbeschränkt, d. h. für ankommende und abgehende Briefe; für Päckereien und Gelder ist dieselbe dagegen nur eine beschränkte, so daß nämlich nur die an Militairpersonen adressirten Packete bis 6 Pfd. und Gelder bis 10 Rthl. (17 Fl.) portofrei, die von ihnen abgesandten Packete und Gelder dagegen portopflichtig sind.

ad. § 4. Die Aufgabe von Briefen durch Unterofficiere und Soldaten darf nicht einzeln geschehen, sondern muß durch Vermittelung des Militair=Commandos Statt finden.

Officiere können ihre Briefe zwar einzeln zur Post geben, jedoch findet die Portofreiheit auf dieselben nur dann Anwendung, wenn die Briefe neben dem Privatsiegel auch mit einem Dienstsiegel verschlossen sind.“



Diese Einführung war notwendig, um die Besonderheiten des Briefes zu verstehen, der nun als Zeitzeuge vorgestellt wird. Es handelt sich um eine Briefhülle, die vorerst schwierig zu datieren ist. Sie hat einen Einkreisstempel von Lüneburg mit dem Datum 26/5 und trägt die Adresse „Der Frau Doctorin Rennow, geb. Gadow, Wohlgeboren in Ludwigslust“. Seitlich hat sich der Absender zu erkennen gegeben und seinen Namen mit einer Franchise verknüpft: „Militair Familien Brief vom Oberarzt Dr. Rennow“. Ganz unten links ist schwach eine handschriftliche Notiz „No. 1“ zu erkennen. Das wird ein Vermerk der Empfängerin sein, die alle Briefe dieser Korrespondenz durchnummeriert hat. Diese Vorgehensweise ist bei vielen Feldpostbriefen aus den verschiedenen Kriegen zu beobachten. Der Brief wurde aus dem Königreich Hannover über Boizenburg nach Mecklenburg-Schwerin befördert, wie aus dem rückseitig abgeschlagenen Stempel zu erkennen ist.

Nach mehreren vergeblichen „Selbstversuchen“ suchte ich Hilfe bei befreundeten Sammlern und fand die richtigen Hinweise zur Beschreibung des Briefes durch Herrn Horst-Dietrich Fromm (Arbeitsgemeinschaft Mecklenburg), der mir mehrere aussagefähige Kopien zur Verfügung stellte; dafür an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön nach Koblenz. Der Name „Rennow“ war mir schon aus der vorbereitenden Arbeit an meinem Buch „Die klassischen deutschen Feldpoststempel“ geläufig. Dort konnte ich auf der Seite 174 einen Brief dieses Arztes aus dem Deutsch-Dänischen Krieg von 1848 vorstellen, der einen Rahmenstempel mit abgeschrägten Ecken und der Inschrift „MILITARIA“ trägt. Aber der hier vorgestellte Brief hatte meines Erachtens nach keine Hinweise auf einen Zusammenhang mit diesem Krieg.

Bevor ich die Hinweise zeige, die mir Herr Fromm zur Verfügung gestellt hat, müssen wir noch einmal zur Zeitgeschichte und den Vorgängen im Zusammenhang mit der 1848er Revolution hinüber gehen. Im März 1849 wurde in der Nationalversammlung in Frankfurt die „Deutsche Reichsverfassung“ vollendet. Vorausgegangen waren lebhafte Parteikämpfe zwischen den „Großdeutschen“, die Österreich an der Spitze Deutschlands erhalten wollten, und „Kleindeutschen“, die den Ausschluss Österreichs und einen engeren Bund unter der Führung Preußens anstrebten. An der Spitze des Reiches sollte ein erblicher Kaiser stehen, neben ihm ein Reichstag, bestehend aus Staatenhaus (zur Hälfte von den Regierungen, zur Hälfte von den Volksvertretungen der Einzelstaaten zu ernennen) und ein Volkshaus, aus allgemeinen und direkten Wahlen hervorgehend. Zum Kaiser sollte der preußische König Friedrich Wilhelm IV. gewählt werden, doch dieser lehnte den Antrag im April 1849 ab. Das Parlament kam dadurch in große Verlegenheit; die meisten kleineren Staaten hatten die Reichsverfassung angenommen, die größeren Staaten wie Österreich und Preußen lehnten sie ab und riefen gleichzeitig ihre Abgeordneten zurück. Ein so genanntes Rumpfparlament aus den übrig gebliebenen Abgeordneten verlegte seinen Sitz nach Stuttgart. Der württembergische König bereitete dem Tun am 18. Juni ein Ende, und das war gleichbedeutend mit dem Ende der Nationalversammlung. In mehreren Staaten versuchte das Volk die Reichsverfassung gewaltsam durchzuführen. In Sachsen, in Baden und in der Rheinpfalz brachen Aufstände aus. (Quelle: Ploetz, Auszug aus der Geschichte, Berlin 1895, und Eckerts, Hilfsbuch für den Unterricht in der deutschen Geschichte, Montigny, 1911) Einen neuen Höhepunkt der Aufstände erlebte wie schon im Vorjahr das Großherzogtum Baden. Die 1848 von der Frankfurter Nationalversammlung beschlossene und in Baden im Frühjahr 1849 eingeführte Truppenvermehrung auf 2 % der Bevölkerungszahl brachte es mit sich, dass viele junge Männer eingezogen wurden, die bereits im Vorjahr mit den Aufständischen sympathisiert hatten. Ein Teil der Soldaten verbündete sich mit den Verfassungskämpfern. Die Gründe für die Unzufriedenheit der Soldaten waren vorwiegend sozialer Natur, denn die Besoldung der Soldaten lag am Existenzminimum. Seit dem 9. Mai 1849 war in Rastatt eine Soldatenmeuterei ausgebrochen, Tage später war die Festung schon in der Hand der Soldaten. Die Garnisonen in anderen Städten schlossen sich kurze Zeit später der Bewegung an. - Die begleitenden Umstände, vornehmlich die politischen, lassen sich in zahlreichen Geschichtsbüchern nachlesen und sollen an dieser Stelle nicht vertieft werden. Ich möchte nur die Vorkommnisse beschreiben, die mit dem Thema dieser Ausarbeitung und dem vorgestellten Brief im Zusammenhang stehen. - Von Seiten des Reichs-Kriegs-Ministeriums in Frankfurt am Main erging fast zeitgleich mit dem Beginn der Unruhen eine Aufforderung an verschiedene deutsche Staaten, Truppen zum Schutz zur Verfügung zu stellen. In den „Neuen Annalen des Grossherzogtums Mecklenburg-Schwerin für das Jahr 1849“ (Quelle: Fromm w.o.) wird unter dem 14. Mai 1849 folgendes aufgeführt:

„Da die im südwestlichen Deutschland ausgebrochenen Unruhen eine grössere Truppen-Concentrirung bei Frankfurt a. M. nothwendig machen, so erfolgt von Seiten des Reichs-Kriegsministerii eine Aufforderung, von diesseitigen Truppen drei Bataillone Infanterie, vier Schwadronen Dragoner und eine Batterie Artillerie, so weit thunlich auf der Eisenbahn über Hamburg, Harburg, Hannover nach Kölln, von da auf Dampfschiffen nach Mainz und von dort auf der Eisenbahn nach Frankfurt befördern zu lassen.“

Der königlich preußische General-Leutnant von Peucker, vorheriger Reichs-Kriegs-Minister, wurde am 21. Mai 1849 von der Frankfurter „Central-Gewalt“ und mit Genehmigung des preußischen Königs zum Oberbefehlshaber eines sich zusammenziehenden Armeekorps ernannt, das den Namen „Neckar-Corps“ erhielt. Bereits an der badischen Grenze stehende hessische Truppen bildeten einen Teil dieses Korps, die übrigen Truppen sammelten sich teils bei Frankfurt, oder waren bereits auf dem Marsch in Richtung Grenze. Das Korps sollte zunächst zur Deckung der hessischen Grenze gegen Baden Aufstellung nehmen und dann von dort aus gegen Baden eingreifen. –

An dieser Stelle ist es notwendig, wieder einen direkten Bezug zu dem Brief aus Lüneburg aufzunehmen. Der Name des Oberarztes Dr. Rennow taucht neben dem oben angeführten auch auf anderen Briefen mit militärischem Charakter auf und er kann demzufolge als Armeeingehöriger beschrieben werden. Eine weitere Bestätigung dafür gab mir wiederum Herr Fromm durch eine Kopie aus dem Groß-herzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Staats-Kalender für das Jahr 1850. Dort wird Doktor Rennow als Oberarzt im Dragoner-Regiment der Garnison Ludwigslust aufgeführt. Dadurch kommen wir auf die militärische Einheit, in der der Arzt gedient hat und können so eine Veröffentlichung im Verordnungsblatt der Groß-herzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Postverwaltung ebenfalls unserem Brief direkt zuordnen. Darin heißt es:

„Nr. 38 Portofreiheit für die nach Frankfurt a. M. abgegangenen Großherzogl. Truppen (1208)

Nachdem 1.) das Garde=Grenadier=Bataillon, 2.) das erste Musketier=Bataillon, 3.) die erste und vierte Compagnie des leichten Infanterie=Bataillons, 4.) das Dragoner=Regiment und 5.) eine Batterie der Artillerie am heutigen Tage nach Frankfurt a. M. abgegangen sind, treten für diese Truppen die im Verordnungsblatt Nr. 3. 1849 erlassenen Bestimmungen, die Portofreiheit der Reichstruppen betr., in Kraft. Sämtliche Postanstalten werden angewiesen, darnach zu verfahren.

Schwerin, den 23. Mai 1849 –Großherzogl. Mecklenburgsche Cammer– v. Pritzbuere.“

Eine Bestätigung dieser Daten finden wir auch in den „Annalen“ (s. o.):

- 22. Mai 1849 – Abmarsch des Dragoner-Regiments aus Ludwigslust über Redesin, Boizenburg, Bleckede nach

- 25. Mai 1849 – Lüneburg und von da Weiterbeförderung desselben auf der Eisenbahn über Hannover, Minden, Kölln, nach Frankfurt a. M.

Damit ist meiner Auffassung nach eine genaue zeitliche und thematische Zuordnung des Briefes zu den geschilderten Ereignissen gegeben.

Über den weiteren Aufenthalt der mecklenburgischen Dragoner habe ich in dem Buch „Der Feldzug gegen die badisch-pfälzische Insurrection im Jahre 1849, mit besonderer Beziehung auf das Neckarcorps, namentlich die Großherzoglich Hessische Armeedivision“ (Darmstadt, Verlag von Ludwig Papst, 1850) Angaben gefunden:

„Am 31. Mai 1849 trafen von Frankfurt und Darmstadt auf der Eisenbahn 3 ½ Bataillone Bayern und Mecklenburger mit 1 Schwadron und 4 Geschützen zur Verstärkung ein. [...] Durch die am 31. Mai 1849 unter dem Befehle des großh. meckl.-schwerinschen Obersten von Witzleben mit der Eisenbahn angekommenen Verstärkung, bestehend aus dem kgl. bay. 3. Jägerbataillon unter Oberstlieutenant von Schwindling und einer Brigade großh. meckl.-schwerinscher Truppen, dem Garde-Grenadier-Bataillon, 1 Musketier-Bataillon, ½ Bataillon Schützen, 1 Schwadron Dragoner unter dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg, Bruder des Großherzogs ... In der bayer.-mecklenburgischen Brigade waren auch 12 „Nichtstreitbare“ im Offiziersrang (darunter wird sich vielleicht auch der Absender unseres Briefes befunden haben !?) ... Die nordischen Brüder aus Mecklenburg galten für Kerntruppen, welche überall durch ihre vortreffliche Haltung und Ausrüstung, wie ihren guten Geist Bewunderung erregten. Bis in ihre Heimat waren

die Lehren der Demokratie noch nicht gedrungen und dort auch noch nicht ein Versuch, das Militär zu unterwühlen, vorgekommen.“

Verschiedene mir vorliegende „Schlachtordnungen“ und „Ordres de bataille“ für die „mobilen Reichstruppen zwischen Main und Neckar“ bzw. für das „Neckar-Corps“ zwischen dem 8. Juni und dem 9. Juli 1849 führen jeweils ein mecklenburg-schwerinsches Dragoner-Regiment auf. Nach der „letztgültigen Ordre de bataille“ vom 1. August 1849 soll das Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Dragoner-Regiment folgende Stärke gehabt haben: 19 Offiziere, 57 Unteroffiziere, 16 Spielleute, 455 Gemeine, 41 Nicht-Kombattanten (darunter befand sich wahrscheinlich wieder Dr. Rennow“) und 613 Pferde. –

Das Neckar-Corps wurde durch einen Tagesbefehl des Generalkommandos vom 20. August 1849 gemäß einer Verfügung des Reichskriegsministeriums vom 17. 8. für aufgelöst erklärt. Das war aber leider nicht gleichbedeutend mit einer Heimreise der mecklenburgischen Krieger. Ein Armeebefehl des Prinzen von Preußen vom 26. August verfügte, dass, nachdem die dem bisherigen Neckarkorps zugeteilt gewesenen bayerischen, württembergischen, hohenzollern-liechtensteinischen und Frankfurter Bataillone in ihre Staaten zurückgekehrt, die kurfürstlich und großherzoglich hessischen, die mecklenburgischen und nassauischen Truppen aber von ihren Regierungen zu des Prinzen Disposition gestellt seien und diese vier Kontingente unter den Befehl des preußischen Generals von Hirschfeld zu treten hätten. Am 25. September 1849 erklärte ein Armeebefehl des Prinzen von Preußen aus dem Hauptquartier Karlsruhe auf Befehl des preußischen Königs die „Operationsarmee am Rhein“ für aufgelöst. Ein Teil der preußischen Truppen verblieb im Großherzogtum Baden. Die anderen Truppen, also auch die Mecklenburger, kehrten in ihre Heimat zurück. Da wir aus dem Mecklenburger Staats-Kalender von 1850 (s. o.) wissen, dass der Oberarzt Dr. Rennow wieder bei dem Dragoner-Regiment in Ludwigslust aufgeführt wurde, können wir annehmen, dass auch er wieder in die Heimat zurückgekehrt ist. Insgesamt hatte das mecklenburgische Kontingent bei dem Einsatz in Baden den Tod von 11 Soldaten und 62 Verwundete zu beklagen.

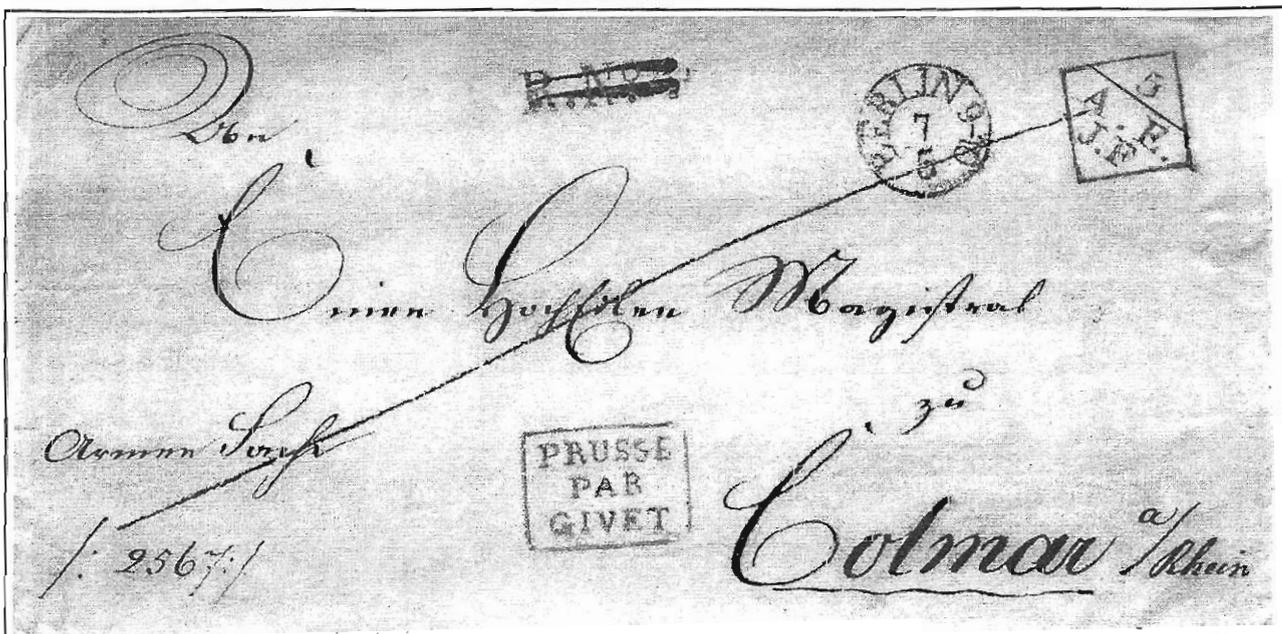
So bleibt letztendlich die Frage, ob sich so ein großer Aufwand lohnt, um einen einzelnen Brief zu beschreiben. Für mich als Liebhaber umfangreicher und in die Tiefe gehender Briefbeschreibungen stellt sich diese Frage naturgemäß nicht. Aber selbst, wenn ich mich um eine objektive Antwort bemühen sollte, müsste ich mit einem klaren „ja“ antworten. Nur wenn wir versuchen, auch die zeitgeschichtlichen Abläufe zu beleuchten, wird uns der oben dargestellte Vorgang einer Länder übergreifenden postgeschichtlichen Maßnahme bewusst. Der vorgestellte Brief dokumentiert das Vorhandensein einer Portofreiheitsverfügung, die im 19. Jahrhundert gleichlautend für mehrere deutsche Staaten und nur für einen kurzen Zeitraum Gültigkeit hatte. Parallel dazu bringt er uns in Erinnerung, dass es eine „Reichsregierung“ (wenn auch nur als „Provisorische Centralgewalt für Deutschland“) außerhalb der üblichen in den Geschichtsbüchern zu findenden Zählweise gegeben hat (Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation, Deutsches Kaiserreich und Drittes Reich).



Mitteilung 420 – 485 – 2010 von Ralf Müller, Kehl

Herr Müller legt die die Abbildungen zweier Briefe vor und schreibt dazu:

„Manchmal gibt es doch noch Zufälle, die einen erfreuen. Ich habe vor kurzem ein kleines Archiv mit Korrespondenz nach Frankreich erwerben können. Es befanden sich hierin zwei Briefe mit Verrechnungstempeln, die bisher noch in keinem Stempelhandbuch bekannt sind. Lt. Verfügungen mussten diese bestehen, konnten bisher aber noch nicht belegt werden. Es handelt sich um den Verrechnungstempel „5 A.E.J.F.“ im Viereck, wie aus den Abbildungen ersichtlich ist. James van der Linden, Peter Feuser oder auch Noel konnten diesen Stempel bisher nicht belegen.“



Anfrage 421 – 485 – 2010 von Franz-Josef Bohlke, Bakum-Lüsche

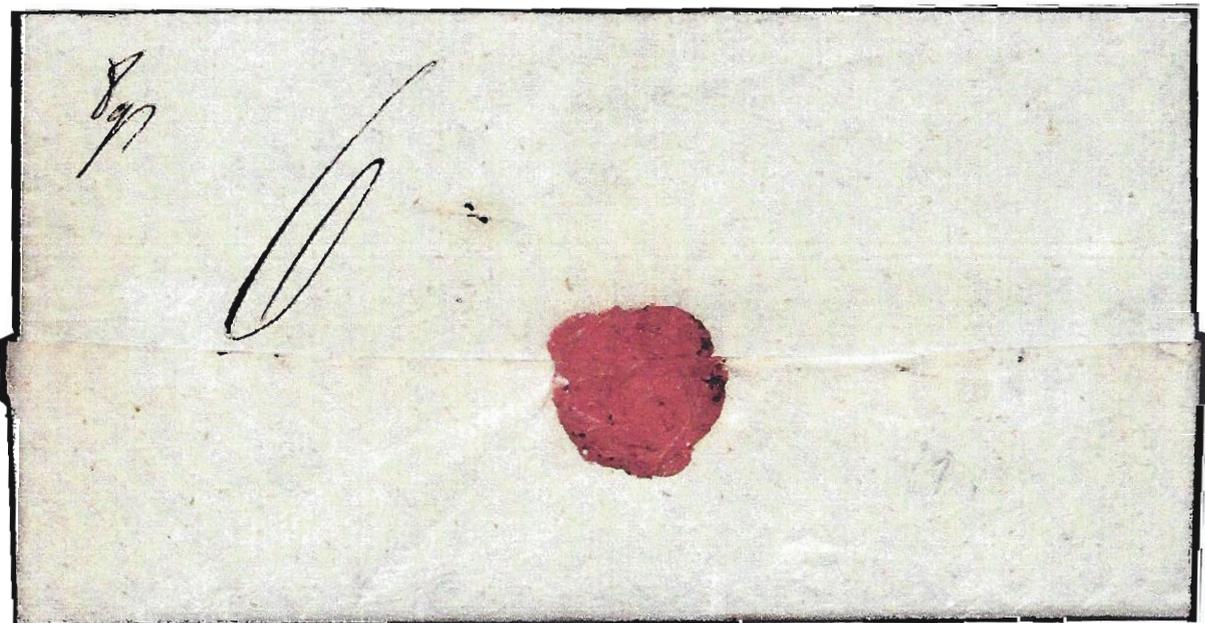
Herr Bohlke besitzt u. a. drei Briefe, die nachfolgend abgebildet sind. Dazu stellt er folgende Fragen:



Abb. 1:

Brief von Oldenburg nach Vechta vom 9. November 1811 -

Frage: Weshalb wurde der schwarze L 2 „130 CLOPPENBOURG“ auf der Vorderseite abgeschlagen?



DASV im Internet

www.dasv-postgeschichte.de

Guter Rat kostet nichts - bei uns jedenfalls !

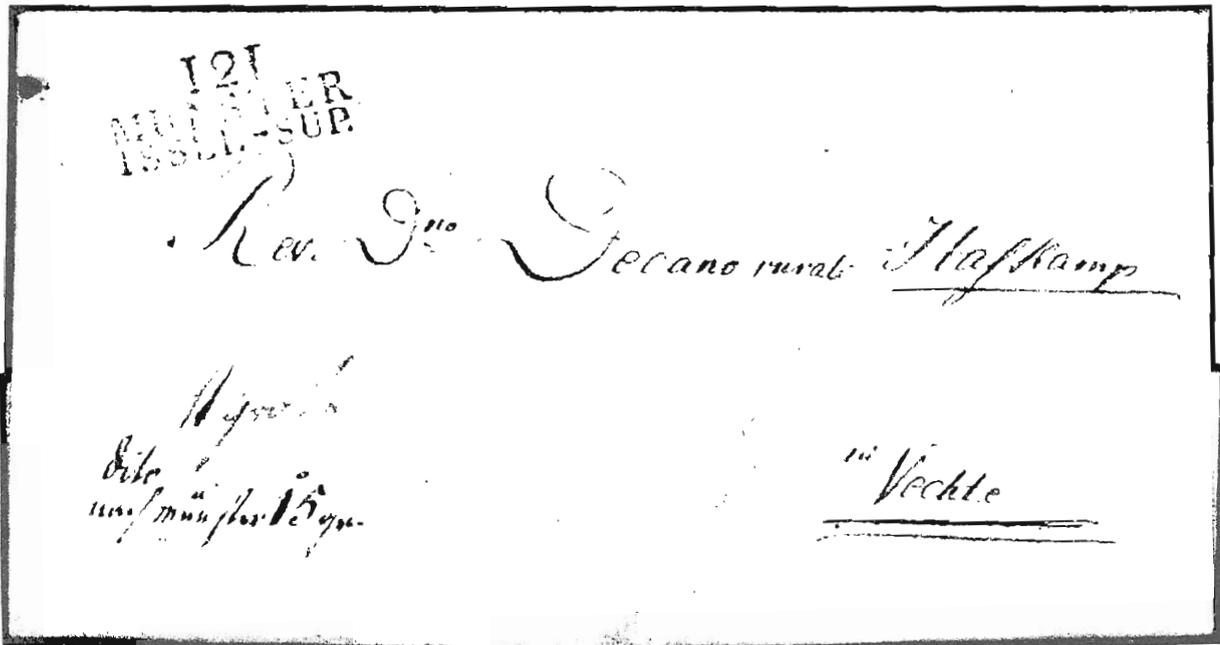
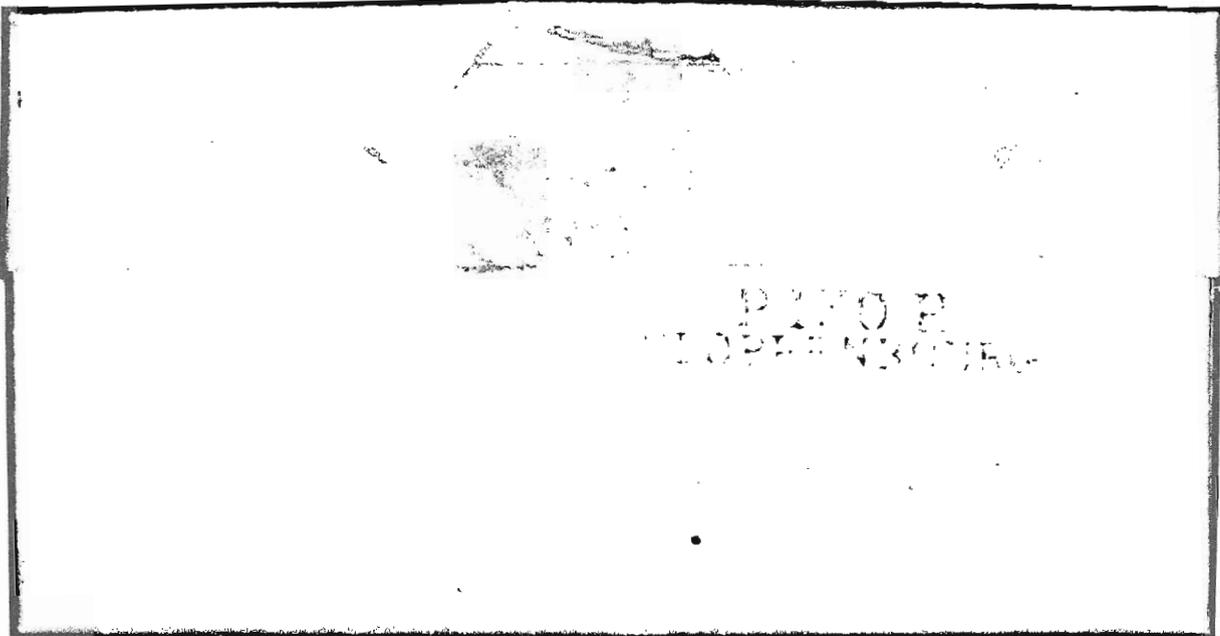


Abb. 2:
Brief von Münster nach Vechta vom 24. August 1811 -
Frage: Weshalb wurde der schwarze L2 „P.130.P. CLOPPENBOURG“ auf der Briefrückseite
abgeschlagen ?



Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. sucht stets interessantes Material aller
Sammelgebiete zu interessanten Konditionen

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202

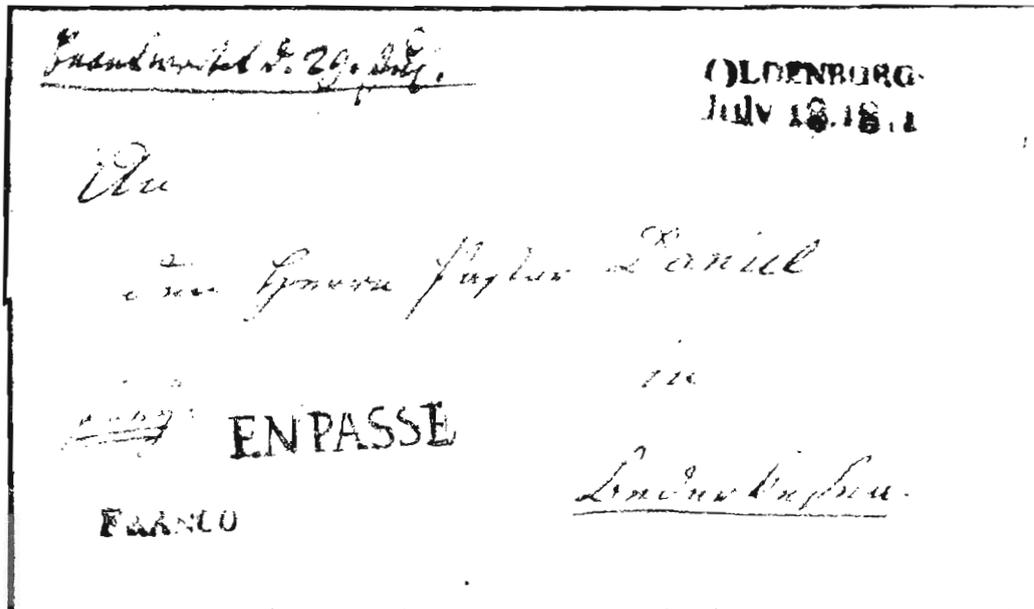


Abb. 3:
Brief von Oldenburg nach Bederkesa vom 18. Juli 1811. In Oldenburg wurden der Aufgabestempel „OLDENBURG“ und der FRANCO-Stempel in schwarz abgeschlagen.
Frage: Kennt jemand den Stempel „EN PASSE“ und weiß, wo dieser Stempel verwendet wurde?

Anfrage 422 – 485 – 2010 von Karsten Wildschütz, Recklinghausen

Karsten Wildschütz schreibt:

„Ich plane die Veröffentlichung einer größeren Arbeit über die Postanweisungen der alt-deutschen Staaten, insbesondere der von Hannover und Preußen. Dazu suche ich Kopien oder Originale von Blanko-Formularen.“

Wenn Sie mir freundlicherweise Kopien schicken wollen, so bitte ich auch um die Abbildungen der Rückseite. Falls Sie sich von Originalen trennen wollen, bitte ich um Ihr Angebot.

Ich danke Ihnen schon im Voraus.“

Mitteilung 423 – 485 – 2010 von Michael Amplatz, B – Eupen

Auf die Anfrage 414 – 484 – 2009 unseres belgischen Mitgliedes Jackie Servotte nach einem ovalen Stempel „Franco n“ teilt Michael Amplatz mit, dass der betreffende Stempel in dem Buch „Postvertragsstempel“ von James van der Linden auf Seite 128 unter den Nummer 1499 abgebildet und beschrieben wird.

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. sucht stets interessantes Material aller
Sammelgebiete zu interessanten Konditionen

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202

Anfrage 424 – 485 – 2010 von Erwin Strobl, A – Münster

Herr Strobl, nicht Mitglied des DASV, schreibt an DASV-Präsident Klaus Weis:

„Ich habe mit großem Interesse in der Homepage Ihres Vereins gelesen. Es ist sicherlich sehr selten, dass mit einer derart wissenschaftlichen Tiefe geforscht wird.

Ich bin Tirol-Sammler mit folgenden Schwerpunkten:

- Ortspostämter von Tirol bis 1899
- Zensur II. Weltkrieg in Tirol
Heimatgemeinde Münster incl. Schloß Lichtwerth

Aus meiner Heimatgemeinde sind Belege nur spärlich zu ergattern. Speziell vor 1900 habe ich bisher noch keine Briefe oder Ansichtskarten gesichtet. Vom Gericht im Schloß Lichtwerth sollte es Korrespondenz bis ca. 1850 geben. Anschließend wurde die „Niedrige Gerichtsbarkeit“ nach Rattenberg verlegt. Es wäre nett, wenn Sie mein Anliegen zur Suche von Belegen aus meiner Heimatgemeinde Münster incl. Lichtwerth an Mitglieder Ihres Vereins weiterleiten könnten.“

Adresse: Erwin Strobl, Entgasse 45, 6232 Münster in Tirol, Österreich,
e-mail: erwin.strobl@hotmail.com

Anfrage 425 – 485 – 2010 zu Anfrage 415 – 484 – 2009 von Friedrich Pietz, Nürnberg

Zur Anfrage 415 aus RB Nr. 484 von Dr. Dieter Molzahn teilt Friedrich Pietz folgendes mit:

„Herr Dr. Molzahn bezeichnet die „Tabelle“ als Postentfernungskarte. Leider liegt er mit dieser Zuordnung falsch. Es handelt sich um eine „Meilenscheibe“ und zeigt die Handelswege.

Mit Ausbreitung des Handels in „Oberdeutschland“ gewannen die Handelszentren, vor allem in den Städten wie Augsburg, Nürnberg oder Frankfurt, immer mehr an Bedeutung. Hierbei waren Kenntnisse über Straßenverlauf, Gefahrenpunkte (Steigungen oder Wasserfurten) für den Reisenden und besonders der Handels- und Fuhrleute sehr wichtig. Bereits im 13. Jahrhundert konnten Reisende sich auf Wegelisten und Reiseberichte (Raißbüchlin) stützen, welche oftmals von kirchlichen Würdenträgern oder Pilgern nach ihren Reisen zusammengestellt worden waren. Gelegentlich wurden auch Reiseskizzen, leider teilweise fehlerhaft, erstellt. Aus diesen Quellen entwickelten sich im 16. und 17. Jahrhundert Straßenkarten. Der Nürnberger Erhard Etzlaub, von Georg Glogkendon in Nürnberg gedruckt, begann mit seiner „Romwegkarte“ (1500) und „Landstraßenkarte“ (1501), bei letzteren mit erweitertem Straßennetz, vor allem in West-Ost-Richtung mit wichtigen Handelsorten wie Calais, Barcelona, Genua, Budapest, Thon und andere. Erstaunlich ist hierbei die relativ geringe Fehlerquote. Auch der Augsburger Georg Erlinger tritt ab 1515 als Autor von Straßenkarten auf.

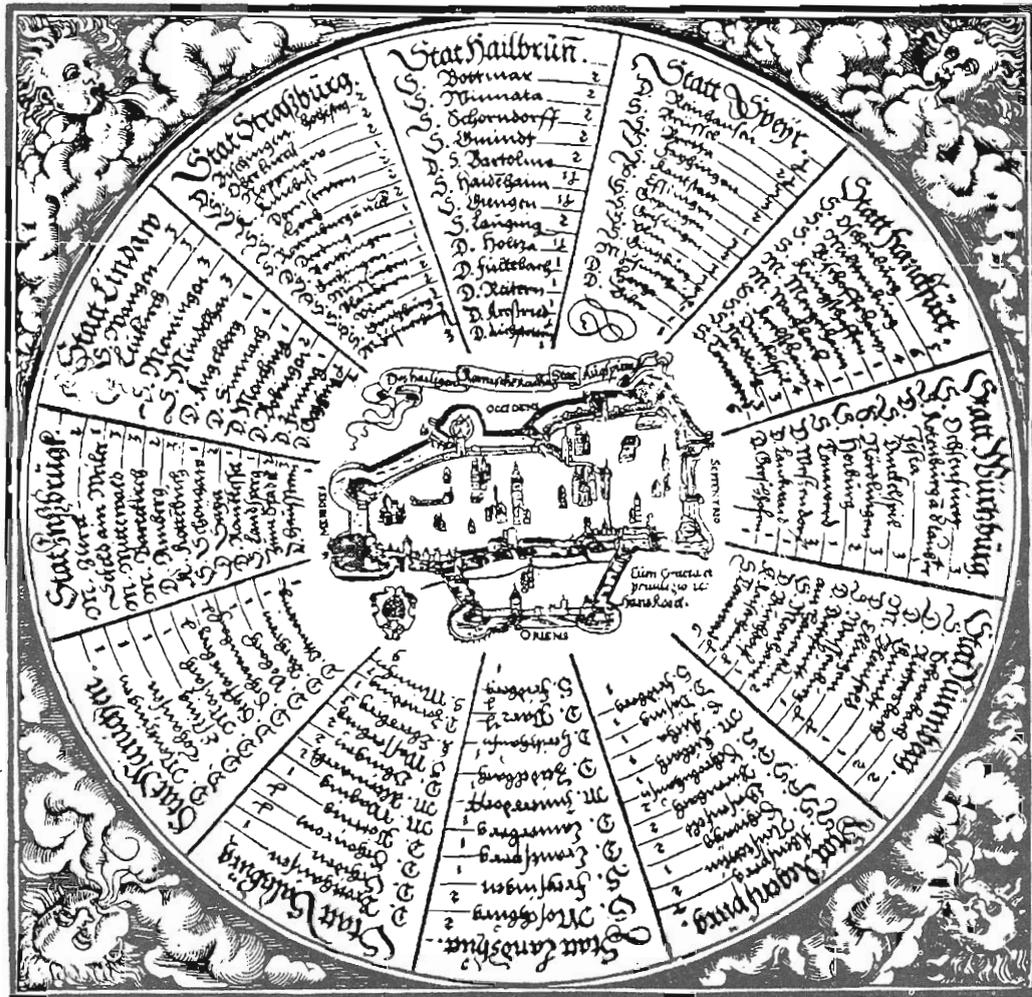
Neben Reisehandbüchern und Karten taucht in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eine völlig neue Art der Wiedergabe des Strassenverlaufs auf, die so genannten „Wegezeiger (Wegzeyger)“ oder „Meilenscheibenscheiben“ mit Städten wie Augsburg, Erfurt oder Nürnberg als Mittelpunkt. Gedruckt in Kreisform mit Segmentunterteilung als Holzschnitt oder Kupferstich. Jedes Segment stellt eine Fernstraße dar, die vom Zentrum (z. B. Nürnberg) ausgeht und für jeden Etappenort die Entfernung nennt.

Nach heutigem Stand ist die 1559 in Nürnberg gedruckte die älteste. Sie zeigt die Entfernung Nürnbergs zu dreizehn Städten mit den Zwischenstationen. Nach 1610 ließ Johann Schirmer als Autor in mehreren Auflagen ähnliche drucken. Sein „Wegzeyger“ enthält schon 24 Fernstraßen mit 545 Etappenorten, die er im Format von nur 28 cm Durchmesser untergebracht hat.

Neben Nürnberg wurden auch in Erfurt und Augsburg, hier um 1565 von Hans Rogel, Meilenscheiben gefertigt.

Obwohl solche Scheiben, ob ihrer Fülle von Einzelnennungen und Entfernungsangaben, für Reisende eine sehr nützliche Unterlage waren, hatten diese gegenüber Karten und vor allem Reisehandbüchern auch Nachteile, wegen des festgeschriebenen Ausgangszentrums. Dies

Artliche anzeigung der Stadt **Augsburg** wie weit von
 Augsburg in dieselben zu rauen samdt der Fürnembsen flecken Duffer vñ
 Klostern so dar zwischen ordentlich vnd vnder schiedlichen nambs sein zu uor der
 gleichen an tag nicht hümmer gärlustig vnd nutzlich zugebraucher



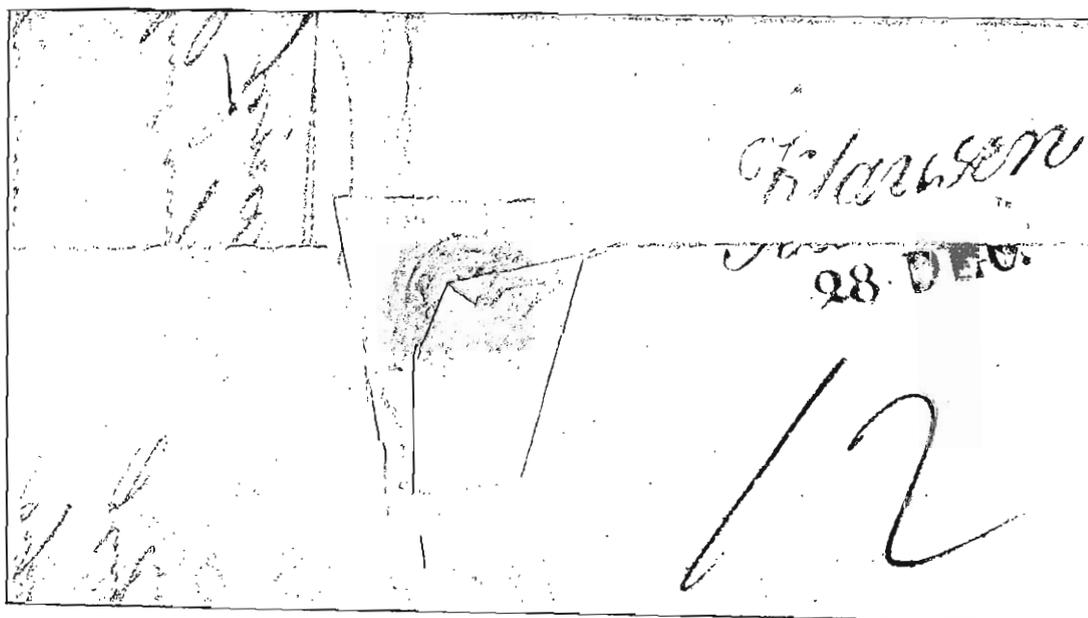
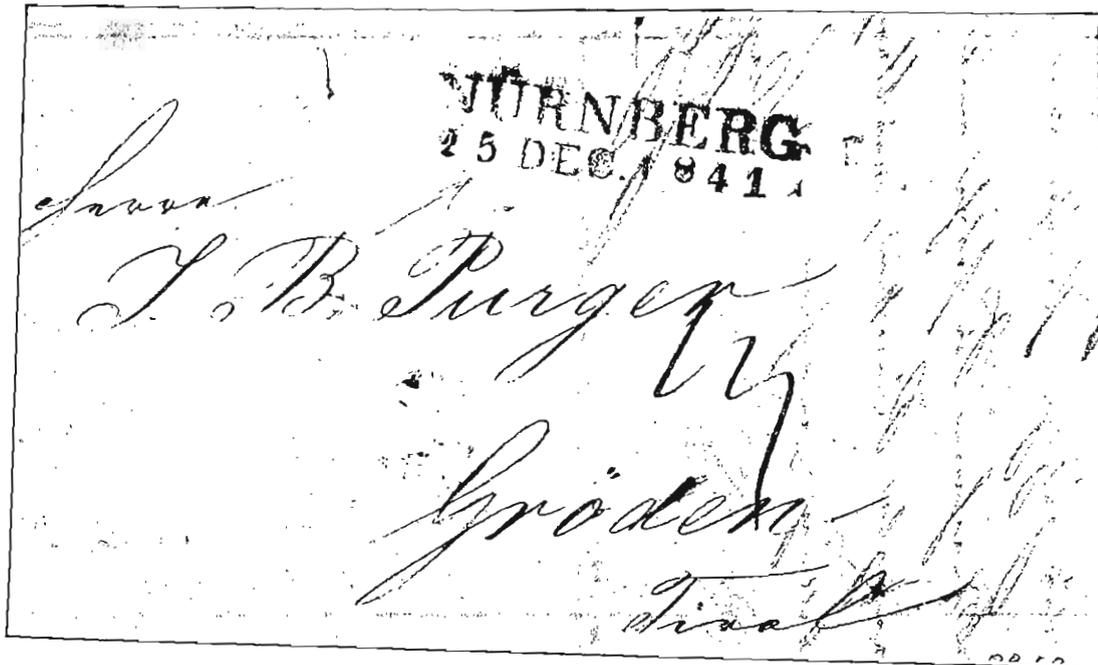
Meilenscheibe von Augsburg um 1565 (Hans Rogel)

dürfte auch wohl der Grund gewesen sein, warum die bereits nach einem knappen dreiviertel Jahrhundert keine Nachfolger mehr fanden, während Straßenkarten immer mehr in Gebrauch kamen.

Mit Post haben solche „Wegezeiger“ keine Verbindung, wenn sich auch in späterer Zeit Wegstrecken mit Postrouden decken oder Poststationsort mit Einkehr-/Übernachtungsort für Reisende und Handel gleich ist.

Anfrage 426 – 485 – 2010 von Dr. Luca Lavagnino, I – Peveragno

Dr. Lavagnino, DASV-Mitglied aus Italien, legt die Abbildungen eines Briefes vor, der Teil eines thematischen Exponates „Christmas“ ist (Nürnberger Christkindl-Markt). Er bittet um die Erläuterung der Briefgebühr.



Wohin am Wochenende ? Na ?

Na klar, zum DASV ins Internet!

www.dasv-postgeschichte.de

Arge Bayern e.V.

Albert J. Vogel, Grabenstr. 1, 97816 Lohr a. Main

Rundbrief 24 / 2009

Korrespondenzen mit Trauerrand auf amtlichem Briefpapier aus den Jahren 1799, 1825, 1841, 1854, 1864, 1868, 1886, 1889 und 1912 / Die bayerische Rheinpfalz / Lebensdaten und Regierungszeiten bayer. Regenten von 1777 – 1918 / Die Bayerische Armee 1805 – 1920 / Porto-Ortsbrief von Kronach / Erhaltung philatelistischer Sammelobjekte / Das Stempeln der Briefe und Sendungen und die Entwertung der Franko-Marken / Eisenbahn-Depesche aus dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 / Bayer. Postkarte nach Jaluit – Marshallinseln / Germania-Postkarte zu 10Pfg. mit Aufdruck Freistaat Bayern aus Speyer vom 25. Juli 1919 / Postpakete und Postfrachtstücke von Bayern ins Ausland (1.1.1876 – 30.6.1920), Tarife und Interpretationshilfen, Teil 5 / Einführung der Barfrankierung im inneren bayer. und im Wechsel-Verkehr 1910, Nachtrag / Behandlung unbrauchbar oder ungültig gewordener amtlicher bayer. Ganzsachen, weitere Ergänzungen / Postamt Lohr 2 / Bayer. Ganzsachen mit Firmenlochungen (Perfins) / Antwort-Etiketten des Roten Kreuzes 1914/18 / Stempel des Wertzeichenbureau des Verlags-Amt Post in München / Soldatenbrief – eigene Angelegenheit des Empfängers, Nachtrag / Brief ins Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha / Doppeldruck der 1 Mark Germania-Marke mit Aufdruck Freistaat Bayern / Fremdentwertung durch grenzüberschreitende Bahnpost Simbach (Obb.) – Wels (Österreich) / Die Bahnpost in Bayern und in der Pfalz: Streckenstempel Teil 21, LAM(NBY) - MILTACH, LAMPERTSMÜHLE(PFZ) – OTTERBERG, LAMPERTSMÜHLE(PFZ) – WEILERBACH, LANDAU/Pfalz(PFZ) – LUDWIGSHAFEN, LANDAU/Pfalz (PFZ) – NEUSTADT Haardt, LANDAU a.d.Isar(NBY) – ROSENHEIM, LANDAU(PFZ) – SAARBRÜCKEN, LANDAU(PFZ) – WEISSENBURG, LANDAU(PFZ) – ZWEIBRÜCKEN, LANDSBERG(OBY) – SCHONGAU / Beilage: Dimensions-Stempelpapiere der Rhein-Pfalz im Kgr. Bayern

Arge HANNOVER und BRAUNSCHWEIG

Dr. Ernst-Otto Siegmann, Gerlachstraße 3, 30173 Hannover

Rundbrief 66 / November 2009

Bestandsregister der Bunt-, Misch- und Ganzsachenzusatzfrankaturen der Frankomarken der 1. Ausgabe des Herzogtums Braunschweig 1852 – 1856 / Katalog der Recommandationsscheine der hannoverschen Post 1814 – 1867 / Die Brandkatastrophe 1849 in Haselünne / Die Poststempel von Wolfenbüttel (Ergänzungen zu Rundbrief Nr. 61) / 1. Verzeichnis der Drucksachen von 1854 für den königlich Hannoverschen Postdienst

Arge Brustschilde und Nachverwendete Altdeutschland-Stempel e.V.

Peter Beutin, Am Dorfteich 11, 18059 Rostock

Rundbrief 147 / Januar 2010

Versetzte Prägung / Mehrfach verwendete Briefe mit Brustschildfrankaturen / Prägefehler I-IV / Die v.D.-Signatur, Vorläufer der Firmenlochung (Folgebericht)

Arge Norddeutscher Postbezirk e.V.

Heinrich J. Kruse, Lönsweg 4, 40822 Mettmann

Rundbrief 81 / Dezember 2009

Streifband aus Höxter / „Kielhalbierung“ / Privat hergestellte Aufbrauchsganzsache / Die Herstellung der „Überklebten“, Zusammenfassung des Forschungsstandes / Aufbrauchs-GS mit Abklatsch / Plattenfehler / Mehrfachfrankaturen (ab 6 Stück) / Eilige Zustellung von Paketen kostete die doppelte Expressgebühr / Teilfrankierte Sendungen / Briefe an Abgeordnete und Gesandte / Die Dienstmarken wurden in zwei Schritten gedruckt / Ein unbekannter Stempel der Dresdner Postexpedition 7 / Stempelabschläge ohne Jahresblock / Feldpost-Correspondenzkarte aus Frankreich mit Bahnpost-Stempel / Venlo–Düsseldorf – ein Versuchskurs? / Die Briefsammlung Zachun an der Strecke Hagenow – Rostock / 2. Ballonpostbrief eines deutschen Kriegsgefangenen aus Paris / Verbot der Lektüre der Zeitung Independance Belge / Der Leitweg über England /

Ballonbrief mit rotem SC-Stempel / Feldpostsendungen ins Ausland / Schon in Berlin wurde ein Feldpoststempel verwendet / Badischer Tarif für den Postverkehr mit Elsaß und Deutsch-Lothringen / Die Deutsche Post ging leer aus (scheinbares Doppelpporto) / Unter- und überfrankierte Briefe / Bilaterale Postverträge zur NDP-Zeit mit 12 Ländern / Barfrankierte Briefe nach Frankreich / Formulare für Postanweisungen mit der Zeile „Deutscher Zollverein“ / Paketaufgabebezetzel waren halbjährlich zu bestellen / 1 Groschen in den Landbestellbezirk von Dresden / Der Bremer Kaufmann und Reeder Arnold Duckwitz

Arge Deutsche Ostgebiete e.V.

Hartmut Saager, Roonstr. 6, 65195 Wiesbaden

Rundbrief 204 / Dezember 2009

Fragen, Antworten, Meldungen in 15 Kurzbeiträgen / Lochungen von Königsberg, Teil 2 / Ausstellungssammlung – Die Franzosen in Memel 1920-1923, Teil 2 / Devisenkontrollstelle Königsberg 1918 – 1925, Teil 1 / Abstimmungsgebiet Marienwerder – Plattenfehler, Ergänzungen / Abkommen über den freien Durchgang zwischen Ostpreußen und Deutschland / Die Post in Breslau – Freistempel, Teil 1 / Berühmte Schlesier in der Philatelie, Teil 2 – Karl Godulla / Die „Sudetenland-Ecke“ Teil 23: Not- und Befreiungstempel

Arge Preußen e.V.

Peter Gaefke, Blecherweg 8, 42857 Remscheid

Rundbrief 120 / Dezember 2009

Nicht gelisteter L2 von Cosel mit Monat in Buchstaben / Unbekannte preussische Aufgabestempel / Weiterer Plattenfehler bei Mi.Nr.15 und 16 / Gab es in der OPD Arnberg tatsächlich Landbriefkastentempel? / Standort des Landbriefkastens „140“ von Zilly – Reg.Bez. Magdeburg / Nicht gelisteter Briefkastentempel „49“ aus der OPD Magdeb. / Verwendung preussischer Freimarken und Couverts im Oktober 1866 in Kgr. Hannover / Westfälischer L1 von PYRMONT als Packkammer-Hilfsstempel bis zur Reichszeit / Fragen zu Taxnotierung auf PS / Nr. 5 als moderierter Ortsbrief von Prenzlau / Zahlenstempel aus Landbriefkästen / Bahnpost-Bahnhofs-Stempel und Ortspostamts-Bahnhofs-Stempel bei der Preussischen Post in den Jahren 1849-1859 und in drei Berliner Bahnhöfen um 1880 / Landpost wurde nicht immer vom Landbriefträger bestellt, Ergänzungen / Das Preussische Grenzpostamt COTTBUS im Zeitraum 1709-1815

Forschungsgemeinschaft Sachsen e. V.

Arnim Knapp, Am Elisabethenbrunnen 1, 61348 Bad Homburg v.d.H.

Rundbrief 77 / Dezember 2009

Brief von Goethe auf seiner Italienreise / Kartoffelkrieg / Sächsische Nummernstempel / Eilbrief in den Landzustellbezirk von Oschatz / Postvorschusswesen in Sachsen / Briefpost in die Levante, Balkan und Ägypten / Fam. Springer wird Fellow der Royal Philatelic Society / Auktionsbeobachtungen / Sächsische Stempelpapiere ab 1682

Verein für Sächsische Postgeschichte und Philatelie e.V.

Volker Böhme, Dölzschener Str. 1, 01159 Dresden

Rundbrief 77 / November 2009

Die Eröffnung des Fahrpostkurses Zittau-Görlitz im Jahre 1754 / Sächsische Nummernstempel – Unterscheidung nach Typen / Inflationsnachläufer auch bei den Fiskalmarken / Postanstalten im Westerzgebirge (8) – Alt-Landkreis Schwarzenberg / Neues von der Deutschen Post AG: Zu Betriebsnummern und Tagesstempeln der Dresdner Zustellstützpunkte / Postmietbehälter – Postmietverpackung der DDR-Post / Neues von den Alternativen Zustelldiensten AZD

Arge Württemberg e.V.

Hartmut Winkler, Laubenweg 2/1, 71093 Weil im Schönbuch

Rundbrief 166 / Oktober 2009

Aus der Kreuzerzeit - Postbehändigungsscheine / Eingeschriebene Drucksache mit Bezirksdienstmarken / Direkte Landbestellung von einem Postort in den Landbestellbezirk eines benachbarten

Postortes / Lustige Geschichte aus Hall / Privatpostkarten-Katalog Band II von Hans-Peter Frech / Die Fahrpost in Württemberg ab 1851 - Postvereinsgebiet (Fortsetzung) / Vom Postwesen und von Posthäusern in Alt-Ulm / Württembergische Dienstbriefe - die Württembergischen Staatsdienstmarken

Arge Postgeschichte und Philatelie von Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck e.V.

Wilhelm Steinhagen, Wohlerskoppel 1 d, 24857 Fehrdorf

Rundbrief 258 / Dezember 2009

Die drei bekannten Briefe mit Mischfrankaturen der drei Ziffernsausgaben 1865 / 67 / Frühe „Junk“-Mail: Englische Preislisten für Dänemark 1850 – UPU / Bezahlt im Tagesstempel von Hamburger Bandstempeln / Der interessante Brief: Einschreibautomaten / Zensur Hamburg / Norwegische Besatzungstruppen in Deutschland 1947 – 53 / Die amtlichen Notganzsachen RPD Hamburg / RPD Kiel - Portoperiode 14.6.1945 bis 28.2.1946 / Abstimmungsgebiet Schleswig - Fiskalbelege während der Abstimmungszeit 1920 / Die Schleswig-Angeler (Angler) Fiskalmarken-Eisenbahnmarken / Der Stempelpapier-Impost aus der Lübecker Franzosenzeit 1806 – 1813

Arge Schiffspost e.V.

Friedrich Steinmeyer, Große Fuhren 35, 27308 Kirchlinteln

Rundschreiben 131 / Dezember 2009

Privatpost an Seeleute der Kaiserlichen Marine - beachtenswert ? / Die Auslieferung der deutschen U-Boote nach dem Ersten Weltkrieg / Von Südkandinavien nach Hamburg über Kopenhagen und Kiel nach 1945 / Das Dr. Locy-System zur Klassifizierung der Marineschiffspoststempel der amerikanischen Marine – Teil 1 / Deutsche See- und Schiffspost 1886 – 1945 – Band V

Arge Niederlande e.V.

Peter Heck, Tiefengasse 33. 65375 Oestrich-Winkel

Rundbrief 184

Neue Erkenntnisse / Ist dieser Brief korrekt frankiert ? / Die Entstehungsgeschichte von diversen Posteinrichtungen in Niederländisch-Indien / Das Nonplusultra eines IGH-Dienstbriefes / Postbote denkt mit / Besonderheiten am Rande der niederländischen Blocks, Teil 2 / Luftpostbrief nach Australien - Irrungen und Wirrungen, Teil 2

Bollettino Prefilatelico e Storico Postale

Adriano Cattani, Casella Postale 325, I – 35100 Padova

Rundbrief 157 / November 2009

„L'Estafette de la Maison e Sa Saintete“ e l'ufficio di Torino nel servizio di stafette imperiali / La peste a Savona (1657 – gennaio 1658) e la disinfezione delle lettere nel ponente ligure / „Nicht Alto Adige: Sued Tiroll!“ - Sintesi storica dell'Alto Adige e suo regime postale nel quadro dello sfacelo italiano dopo l'8 settembre 1943 / 1870 – Il servizio postale Padova – Bassano – Primolano (e viceversa) / Un missionario italiano alle sorgenti del Mississippi, e un mercante inglese sfortunato / Serenissima Repubblica die Venezia: tre interessanti „Lettere da Mar“

DASV im Internet ? Wo??

Na hier! Unter www.dasv-postgeschichte.de

Deutsche Gesellschaft für Post und Telekommunikationsgeschichte e.V.

Schaumainkai 53, 60596 Frankfurt am Main

Das Archiv Heft 4 / 2009

Themen unter anderem...: „Anschrift unbekannt“ / Gezackte Propaganda / Simulanten, Spieler und Strategen – Das Kriegsspiel und der Zweite Weltkrieg in Computerspielen / „Wie Staatssekretär a.D. Kruckow 1938 den Selbstanschlussbetrieb erlebte“ / Bewaffnete Festtage / Von den Anfängen des Bilderdrucks bis zur elektronischen Bildreproduktion / Ausstellung „Nürnberg – Postkarten Weltweit“ / Die Weimarer Nationalversammlung und die ersten Luftpostflüge / Zustellwege, „Windprotest“ und der Beginn des Zweiten Weltkriegs / Vom Saarbecken zum kleinsten Bundesland / Die Post in Offenbach zur Zeit des Nationalsozialismus / Das Feldpostarchiv in Berlin

The Collectors Club Philatelist

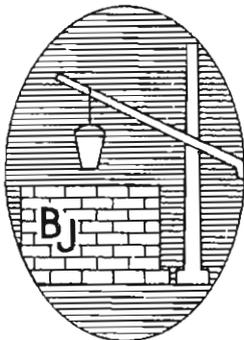
The Collectors Club Philatelist, 22E. 35th Street, New York, NY 10016-3806

Volume 89 Number 1 / January-February 2010

Service Suspended: U.S. Postal Services in WWI and in Europe in Its Aftermath (concluded) / The Amazing U.S. "\$8.32½ "Prestamp Postal Rate / Pre-1850 Letters from the First American Missionaries in Natal / In the National Postal Museum – The Smithsonian National Postal Museum "Finding Guide" Program / Panama 1911 and 1916 Booklets Revisited: Amounts Printed and Update to Census / Cover Story: A Colonial Application of an Obscure French Postal Law / The Last Flight of the China Clipper

PUMPENMEIER AUKTIONEN

● günstige Einlieferungsbedingungen ● weltweiter Käuferkreis



**Auktionshaus für
Briefmarken, Briefe,
Postgeschichte
und philatel. Literatur**

*Belege und Marken aus aller Welt,
interessante Frankaturen u. besondere Stempel,
Flugpost bis Zensurpost, Motive, Heimatbelege.*

Pumpermeier oHG
Briefmarken - Auktionen

Bahnhofstraße 11 · 32278 Kirchlengern
Telefon 05223 / 878251 · Fax 05223 / 878252
email: auktion@pumpenmeier.de



Richard WINTER, RDP:

Understanding Transatlantic Mail - volume 2

Dieser 2. Band ist die logische Fortsetzung von Band 1 (die Auflage von 1200 war in 9 Monaten abgesetzt - nur noch Restbestände verfügbar), besprochen im Rundbrief Nr. 471 (September 2006) S. 180. Die damalige Rezension kann ich ohne weitere Einschränkung wiederholen. Erneut verweise ich auf die vorbildliche Bibliographie, das immense Stichwortverzeichnis (26 Seiten), die Wiedergabe der Schreibweise von Taxziffern in verschiedenen Ländern. Im Buch sind die Reproduktionen in SW, die beiliegende CD enthält aber alle Abbildungen in Farbe, einschließlich der Legende. Diese Briefe stammen vorzugsweise aus der Zeit 1840 – 1875. Die Stempel sind im Allgemeinen nicht in Originalgröße gehalten. Es gibt mehr Briefe aus als in die USA. Die Seitennummerierung schließt an den vorigen Band an.

Das Buch enthält keinerlei Bewertungen. Die VdL-Nummern befinden sich in den Fußnoten.

Das Werk gliedert sich in fünf Kapitel: Hamburg Mail – Belgium Mail – Netherlands Mail – Northern German Union Mail – Switzerland Mail. Es bleibt also noch Stoff (Italien, Spanien, Skandinavien) für einen weiteren Band. Die Deutschland betreffenden Kapitel befinden sich also verteilt auf beide Bände: die „Prussian Closed Mail“ und die „Bremen Mail“ befinden sich im Band 1.

Das Buch eignet sich nicht zur fortlaufenden Lektüre, sondern ist als Nachschlagewerk konzipiert. Alle Briefe sind wirklich ausführlich und vollständig kommentiert, wodurch natürlich Wiederholungen entstehen. Bei einem Brief aus meiner Sammlung ist das besonders ersichtlich: wenn ich meine Ausführungen neben die von R. Winter lege, bin ich ein Erstklässler.

Nur der Form halber bemängle ich wenige Kleinigkeiten: der Stempel „Schweiz/NTT“ (S. 944) hätte erklärt werden können, der Stempel „Taxe manquante ...“ (Kapitel „Postal Convention 1867“, S. 976) fehlt. Der Autor sagte mir dazu, er hätte ihn nie gesehen, die Literatur dazu wäre ihm aber bekannt.

Dieser exzellente Band schließt sich harmonisch an den vorigen Band an, Er wird dem Leser viele Erkenntnisse und damit Freude bringen. Dem Autor kann man nur gratulieren.

Michael Amplatz

Herausgegeben von der American Philatelic Society Bellafonte PA, 2009; 600 Seiten, Format 22 x 28 cm, über 500 Briefabbildungen, eine CD mit Farbabbildungen

Bezug: Burkhard Schneider, Luisenplatz 21, 60316 Frankfurt am Main, Tel. 069 / 95 41 76 20, e-mail: info@philabooks.com

Ankündigung einer Subskription

DASV-Mitglied Horst Diederichs hat sich entschlossen, den dritten Teil der Trilogie „Von Postsa-chen und Vorspann und was dahin gehörig“ abzuschließen. Nach den beiden Bänden „Brandenburg – Preußen“ und „Kursachsen“ soll nun der abschließende Band

„Schwedisch-Vorpommern“

folgen. Der Autor behandelt den postgeschichtlichen Zeitraum von etwa 1613 bis 1869. Ein Subskriptionsangebot wird demnächst vorgelegt. Zum Frühjahrstreffen in Hechingen wird ein Musterexemplar zur Ansicht ausliegen.



Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Claude Delbeke, B – Aalter	zum 75. Geburtstag am 30.03.2010
Krüger, Dr. Horst, Hannover	zum 83. Geburtstag am 4.04.2010
Molzahn, Dr. Dieter, Marburg	zum 75. Geburtstag am 5.04.2010
Sieger, Günter H., Lorch	zum 82. Geburtstag am 6.04.2010
Steinebrei, Dr. Hans, Kaiserslautern	zum 87. Geburtstag am 6.04.2010
Diekmann, Friedrich, Gronau (Leine)	zum 80. Geburtstag am 8.04.2010
Buck, Kurt, Rottweil	zum 70. Geburtstag am 8.04.2010
Hagenbach, Peter, Hannover	zum 65. Geburtstag am 14.04.2010
Siegmann, Dr. Ernst-Otto, Hannover	zum 65. Geburtstag am 17.04.2010
Düster, Wolfram, Krefeld-Bockum	zum 88. Geburtstag am 24.04.2010
Hirsch, Andreas, Köln	zum 87. Geburtstag am 26.04.2010
Schumann, Christian, München	zum 75. Geburtstag am 27.04.2010
Olsen, Powl, DK- Herlev	zum 75. Geburtstag am 29.04.2010
Hirsmüller, Fritz, Triberg	zum 84. Geburtstag am 29.04.2010
Fleindl, Franz, Bad Reichenhall	zum 81. Geburtstag am 7.05.2010
Haas, Horst, Gummersbach	zum 70. Geburtstag am 7.05.2010
Jaeger, Dr. Heinz, Lörrach	zum 86. Geburtstag am 8.05.2010
Mohr, Hans-Joachim, Bremen	zum 83. Geburtstag am 18.05.2010
Overbeck, Prof. Dr. Ludwig, Singen	zum 84. Geburtstag am 20.05.2010
Schneege, Kurt, Petersberg	zum 75. Geburtstag am 25.05.2010
Ehlers, Prof. Dr. Ulrich, Göttingen	zum 70. Geburtstag am 29.05.2010
Zangerle, Dr. Karl, Kaiserslautern	zum 80. Geburtstag am 20.05.2010
Schwoun, Hans-Joachim, Hildesheim	zum 65. Geburtstag am 1.06.2010
Rohlf, Rolf, Beckeln	zum 70. Geburtstag am 13.06.2010
Kühn, Dr. Herbert, A – Wien	zum 70. Geburtstag am 14.06.2010
Hornberger, Eckart, Maulburg	zum 65. Geburtstag am 14.06.2010
Gebauer, Eberhard, CH – Laufen	zum 83. Geburtstag am 16.06.2010
Nilsson, Gunnar, S – Torslanda	zum 82. Geburtstag am 23.06.2010
Wachtel, Wilhelm, Köln	zum 65. Geburtstag am 29.06.2010



Neue DASV-Mitglieder

- Maass**, Dr. Joachim 1940 / 2010 - Dipl.-Mathematiker - 2.01.1940
Kreigershofstraße 8 S.: Thematik: Der Weltpostverein, Mathematik, Grenzüberschreitende Post
44229 Dortmund im Deutschen Bund ab ca. 1830, Postverträge DÖPV mit dem Ausland
Telefon 0231 / 730 161 e-mail: joachim.maas@dokom.net
- Hillebrecht**, Michael 1941 / 2010 - Zollbeamter - 24.01.1976
Neanderstraße 8 S.: Schleswig-Holstein
30165 Hannover - e-mail: fam_billet@hotmail.com
Telefon 0176 / 810 782 34 Arge Schleswig-Holstein e.V.
- Arge Frankreich e.V.** 1942 / 2010
c/o Starre, Dipl.-Ing.
Hans-Georg
Landjägerstraße 4
12555 Berlin
Telefon 030 / 654 53 01 e-mail: Starre@t-online.de
- Spieß**, Dr. med. Rolf 1943 / 2010 - Arzt - 2.06.1936
Sonnleitenstraße 5 S.: Thematik: Kaiser Karl IV., Pflanzen der Bibel, Kunstgeschichte Romanik
83661 Lenggries – Gotik, Israel
Telefon 08042 / 1730 e-mail: praxis@drs-spiess.de
Arges Kunstgeschichte, Israel, Deutsche Geschichte, Botanik
- Sehler**, Norbert 1944 / 2010 - Systemanalytiker - 6.07.1954
Kreuznacher Straße 20 S.: Ganzsachen ganze Welt, Maschinenstempel Deutschland bis 1945
14197 Berlin e-mail: nhjs@aol.com
Telefon 030 / 82 18 533 Berliner Ganzsachen-Sammler-Verein von 1901 e.V., Münchner Ganzsachen-Sammler-Verein
von 1912 e.V.

Adressenänderung:

Peter, Harold E.
37850 S. Golf Course Drive
Tucson, Arizona 85739
U S A
e-mail: Hepeteramgs@aol.com
Telefon 520 825 2887

Bericht des Präsidenten zum Geschäftsjahr 2009/2010

Nicht nur die Wiederwahl der erneut zur Verfügung stehenden Vorstandsmitglieder bei der Mitgliederversammlung in Quedlinburg hat für mich zum Ausdruck gebracht, dass wir mit unseren Ambitionen auf dem richtigen Weg sind. Auch von außenstehenden Philatelisten inklusive führender Funktionäre wird uns wiederholt bescheinigt, dass der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. ein initiativer und überaus erfolgreich agierender Verein ist.

Als „erster Diener“ des DASV galt es im vierten Jahr meiner Verantwortlichkeit einerseits Bestandssicherung zu betreiben und andererseits wichtige Weichen für eine weiterhin perspektivvolle Vorstandsarbeit zu stellen. Dies ist insbesondere für den Bereich der Schriftleitung mit einer idealen Lösung gelungen. Summa summarum kann man aus meiner Sicht dem DASV weiterhin eine positive Prognose stellen.

Innerhalb unseres Mutterverbandes **VPhA** haben sich die Verhältnisse leider Gottes derart negativ entwickelt, dass ich mich im Februar 2010 genötigt sah, mit sofortiger Wirkung aus dem Vorstand zurückzutreten. Mit dem anschließenden Zitat aus meinem Bericht als stellvertretender VPhA-Vorsitzender lege ich Ihnen die Gründe für meinen Entschluss dar:

„Bei den letzten Vorstandswahlen hat die Mitgliederversammlung dem von mir ins Spiel gebrachten Thematik- wie auch Postgeschichteexperten Dr. Wolf HEß das Vertrauen ausgesprochen und ihn zum Vorsitzenden des VPhA gewählt. Mit Prof. Dr. Damian LÄGE und mir in der Stellvertretung konnten wir auf dem Papier einen geschäftsführenden Vorstand aufweisen, welcher in der breiten deutschen philatelistischen Funktionärslandschaft seinesgleichen suchte.

Warum ist es uns trotzdem nicht gelungen, den VPhA besser aufzustellen? Auf der einen Seite waren Wolf, Damian wie auch ich aufgrund der von uns ausgeübten (anderweitigen) Funktionen bei philatelistischen Großveranstaltungen permanent in verschiedene organisatorische Abläufe eingebunden und das in der Regel in verantwortlichen Positionen. Jurorentätigkeiten bei (inter-)nationalen Ausstellungen oder aktive Teilnahmen an Seminaren oder Symposien hatten es nahezu unmöglich gemacht, den Kontakt zu unseren Arbeitsgemeinschaften bei diesen Gelegenheiten zu suchen. Fehlende Direktkontakte verhinderten möglicherweise ein auch im Außenverhältnis besser wahrnehmbares Verbandsleben, aber dazu gehören bekanntermaßen immer beide Parteien.

Auf der anderen Seite stehen die verkrusteten Strukturen des BDPH, die Blockadehaltung des Verwaltungsrates, welche all die ambitionierten Initiativen unseres Vorstandes unerträglich erschwert oder gar zunichte gemacht hat. Durch meine Freundschaft zu Dr. Wolf HEß hatte ich in den vergangenen beiden Jahren meine Ohren sehr nah beim Geschehen und erlaube mir deshalb diesen äußerst kritischen, aber nicht nur meiner Einschätzung nach unstrittigen Eindruck.

In Anbetracht dieser Konstellation und der Tatsache, dass der BDPH keine Bündelung seiner Arbeits- und Forschungsgemeinschaften innerhalb eines Spezialverbandes protegirt, ist der VPhA in seiner vorrangigen Aufgabe als Bindeglied zwischen dem BDPH und den Arbeitsgemeinschaften und als Sprachrohr derselben gescheitert und nicht (mehr) funktionsfähig. Insofern habe ich mich dem aktuellen Vorschlag von Prof. Dr. Damian LÄGE angeschlossen, den Verband zum Jahresende wegen Perspektivlosigkeit aufzulösen.

Die intriganten Aktivitäten des Vorsitzenden einer VPhA-Arbeitsgemeinschaft haben mich die Situation komplett überdenken lassen und waren letztlich auslösendes Moment für meinen vorzeitigen Rücktritt. Die Vorbehaltlosigkeit und die Freude, welche nach meinem Geschmack bei einem Engagement im Ehrenamt zwingende Voraussetzungen sein sollten, sind mir zwischenzeitlich größtenteils abhanden gekommen. Der Gedanke an eine Zusammenarbeit mit einer Person, welche für seinen persönlichen Negativfall „in Erpressermanier“ mit dem Austritt seiner Arbeitsgemeinschaft droht, ist für mich unerträglich.

Darüber hinaus spielt insbesondere meine Solidarität gegenüber Dr. Wolf HEß und nach dessen Ausscheiden die Aussichtslosigkeit für eine sinnvolle Fortführung des VPhA eine maßgebliche Rolle für die Aufgabe meiner Vorstandstätigkeit.“

Im Rückblick auf die NAPOSTA / IBRA 2009 in Essen lässt sich feststellen, dass die doch immer wieder mit einem hohen Personal- und Kostenaufwand verbundene Standbesetzung nicht immer im Verhältnis zu einem messbaren Erfolg – beispielsweise einer starken Mitgliederakquise – steht. Auf der anderen Seite entstehen bei solchen Großveranstaltungen maßgebliche Kontakte, deren Früchte nach außen hin nicht immer sofort erkennbar sind ...

Große Genugtuung empfinde ich im Hinblick auf unser Postvertrags-Projekt. All denjenigen, welche bis dato noch nicht darin „gestöbert“ haben, kann ich nur ausdrücklich den Besuch der Website www.postvertraege.de empfehlen. Die „Phase 2“ hat begonnen und erste bemerkenswerte Erfolge bei der Sponsorenakquisition sind zu verzeichnen. Im Hinblick auf die Quellengaben müssen unsere künftigen Bemühungen verstärkt darauf abzielen, bereits im Datenformat vorliegende Vertragsbestimmungen „ans Land zu ziehen“, um den immensen Aufwand der Datenverarbeitung einigermaßen erträglich gestalten zu können.

Um Wiederholungen zu vermeiden, möchte ich im Hinblick auf meine im Außenverhältnis erkennbaren, wesentlichen Aktivitäten den interessierten Leser auf meine doch recht ausführliche Berichterstattung in unseren Rundbriefen verweisen.

Mein persönlicher Dank gilt allen hier Genannten, aber auch den vielen Ungenannten, allen voran meinen Vorstandskollegen und den vielen Aktivposten, ohne die die erfolgreiche Arbeit eines DASV-Präsidenten nicht möglich wäre.

Weingarten, im Februar 2009

Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.



Friebe's Briefmarken-Auktionen

INHABER: FRANZ-JOSEF STEGERS

**Postfach 1241 . D - 52438 Linnich
Altermarkt 6a**

**Telefon (02462) 6124
Telefax (02462) 3269**

- **Ständiger Barankauf!**
- **Jederzeit Einlieferungsannahme für jährlich drei Auktionen!**
- **Auktionskatalog auf Anforderung kostenlos!**

Bericht des Vizepräsidenten

Ein auch für den DASV ereignisreiches philatelistisches Jahr 2009 liegt hinter uns.

Die bedeutendste Veranstaltung 2009 in Deutschland war zweifelsohne die „IBRA“ und „NA-POSTA“ vom 06. 05. bis 10. 05. in Essen.

Zahlreiche DASV Mitglieder reihten sich, wie schon in den Rundbriefen berichtet, in den vordersten Reihen des Erfolgs ein. Ein Werbepersonal unserer Vereinigung wurde dank der unseres Vorstandes und anderer Aktiver von zahlreichen internationalen Philatelisten besucht und war Basis für die Werbung neuer Mitglieder. Die Stände der Arbeitsgemeinschaften lagen zwar etwas weit ab vom Hauptgeschehen der Ausstellung, was dank des nahe gelegenen Raritätenkabinetts sich nicht negativ auswirkte.

Bei der Frühjahrstagung in Quedlinburg musste ich mich leider entschuldigen, da gleichzeitig die Jahreshauptversammlung der FG-Sachsen in stattfand und ich als deren Präsident dort anwesend sein musste. Für die Organisationpanne entschuldige ich mich bei alle Mitgliedern.

Das zweite große Ereignis war der Team-Wettbewerb in den Messehallen von Berlin, der durch den VPhA im Rahmen der Numismatik-Messe vom 10. Bis 11. Oktober 2009 ausgerichtet wurde. Es galt für den DASV, den vor zwei Jahren errungenen Titel in der Klasse „Postgeschichte“ erfolgreich zu verteidigen. Ich habe die Organisation für das DASV-Team übernommen. Und hatte durch Herrn Briese einen tatkräftigen Mitstreiter vor Ort. Das Team setzte sich aus folgenden hochkarätigen Postgeschichtlern mit 5 Ausstellungsthemen zusammen:

Jürgen Briese	„Die frühe postgeschichtliche Entwicklung in Belgien“
Dr. Heinrich Conzelmann	„Der Beginn des Deutsch-Amerikanischen Briefverkehrs“
Arnim Knapp	„Die Entwicklung der Express-Briefzustellung in Sachsen“
Michael Amplatz	„Deutschland-Italien über die Schweiz 1850 - 1875“
Renè Simmermacher	„Ionische Inseln, Markenbriefe Juni 1859 bis Dezember 1864“



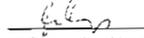
URKUNDE

TEAMWETTBEWERB 2009
der
BDPh Arbeitsgemeinschaften

Das Preisgericht hat
des Deutschen Altbriefsammler-Verein
für seine Exponate
den 2. Platz des Wettbewerbs Postgeschichte
zuerkannt.

Berlin, den 11. Oktober 2009


Für das Preisgericht


Für die Ausstellungstellung

Für den Einführungsrahmen habe ich eigens für diese Veranstaltung unser Werbeposter neu entworfen.

Die Organisation des Veranstalters war hinsichtlich der Platzverhältnisse zwischen den Rahmen nicht optimal. Es durften keine zwei Besucher sich im Gegenverkehr begegnen.

Leider konnte der DASV seinen Titel nicht ganz verteidigen. Wir mussten uns mit Platz 2 zufrieden geben. Der erste Platz wurde von uns dank erhaltener Sonderpunkte für Jung- und Erstaussteller für den Gewinner Arge Brustschilde von uns nur um 1 Punkt verfehlt. Aber ein kleiner Trost wird es sein, dass der DASV inhaltlich deutlich die höchste Punktzahl erreicht hat. Bei der nächsten Team-Veranstaltung, sofern sie noch einmal stattfinden wird, sind wir wieder die „Besten“.



Drei des erfolgreichen Teams: Jürgen Briese, Arnim Knapp, Michael Amplatz mit dem neu entworfenen Weberahmen.



Die Preisverleihung durch die Jury-Mitglieder

Bericht des Sekretärs

Zunächst möchte ich wieder auf das Protokoll der Mitgliederversammlung 2009 in Quedlinburg hinweisen, das im Rundbrief 483 vom September 2009 auf Seite 191 abgedruckt ist.

Auf der Mitgliederversammlung in Quedlinburg standen die alle 3 Jahre stattfindenden Wahlen des Vorstandes auf dem Programm. Mit Ausnahme des stellvertretenden Schriftleiters, der aus persönlichen Gründen auf eine erneute Kandidatur verzichtete, wurden alle Vorstandsmitglieder von der Mitgliederversammlung einstimmig (bei eigenen Enthaltungen) in ihren Ämtern bestätigt. Bei allen Mitgliedern, die in Quedlinburg dabei waren, darf ich mich im Namen des gesamten Vorstands für die Wiederwahl und das uns damit entgegengebrachte Vertrauen bedanken. Der Posten des stellvertretenden Schriftleiters wurde in Quedlinburg nicht gewählt und blieb vakant.

Von großem Interesse für alle Mitglieder dürfte die Neuregelung der Mitgliedsbeiträge sein. Unter Top 5 der Tagesordnung wurde in Quedlinburg die Finanzlage des Vereins diskutiert und festgestellt, dass eine Anpassung (Erhöhung um € 8.-) notwendig ist.

Ab 2010 wird daher ein Beitrag von € 48 für die Mitgliedschaft im DASV erhoben.

Inländische Mitglieder müssen über einen Verein auch im BDPH Mitglied sein. Wird der BDPH-Beitrag über den DASV abgeführt, erhöht sich der von Herrn Bremer in Rechnung gestellte Beitrag um den aktuellen BDPH-Beitrag. Besteht über einen anderen Verein bereits eine Mitgliedschaft im BDPH., bleibt es bei € 48.

Für ausländische Mitglieder gelten ab sofort dieselben Beitragssätze. Für sie ist eine Mitgliedschaft im BDPH nicht zwingend erforderlich, kann aber beantragt werden.

Leider konnten wir auch im vergangenen Jahr die meist altersbedingten Austritte nicht durch Neuaufnahmen kompensieren. Zudem hatten wir den Tod von einigen langjährigen und verdienten DASV-Mitgliedern zu beklagen. So verstarb am 25. Mai Rolf Ritter und am 21. Oktober Dietrich Bolte. Beide waren für ihre postgeschichtlichen Leistungen mit der DASV-Plakette ausgezeichnet worden. Nachrufe erschienen in den September und Dezember-Ausgaben der Rundbriefe.

Hinweisen möchte ich auf unser neues Mitgliederverzeichnis, das bei Herrn Nölke angefordert werden kann.

Das Frühjahrestreffen in Hechingen vom 23. bis 25.4. wird zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft Thurn & Taxis ausgerichtet. Wie dem in diesem Rundbrief abgedruckten Programm zu entnehmen ist, wird es eine außergewöhnlich lohnende Veranstaltung werden. Kommen Sie nach Hechingen zum Frühjahrestreffen – nicht nur das interessante Programm, sondern auch die persönlichen Kontakte werden bestimmt eine Bereicherung für Sie sein. Ich würde mich sehr freuen, Sie in Hechingen begrüßen zu können.

Heinrich Conzelmann

Bericht des Schatzmeisters

Wieder ist ein Jahr vergangen, das an Aktivitäten unseres Vereins reich gefüllt war. Der DASV war zusätzlich zu seiner jährlichen Präsenz in Sindelfingen im vergangenen Jahr auch in Essen auf der IBRA / NAPOSTA vertreten, um unsere Ideen und Vorhaben den dortigen Philatelisten näher zu bringen. Auch unsere Hauptversammlung in Quedlinburg war gut besucht. Alle diese Aktivitäten beanspruchen natürlich unsere Kasse. Trotzdem ist es gelungen, mit dem Beitrag auszukommen, was zugegeben nicht ganz einfach war. In diesem Jahr nun haben wir den neuen, in Quedlinburg beschlossenen Beitrag und erhoffen uns davon etwas mehr Bewegungsfreiheit für die Präsentation des DASV zum Nutzen aller Mitglieder.

Das Projekt Postverträge ist gut angenommen worden und es haben schon etliche namhafte Sammler und Auktionatoren mit großzügigen Spenden gezeigt, für wie wichtig sie dieses

Thema und dessen Lösung halten. Dafür sage ich ein besonders herzliches Dankeschön !

Ich danke allen, die ihren Beitrag schon frühzeitig überwiesen haben und hoffe darauf, dass auch alle anderen ihren Obolus noch in diesem Jahr entrichten werden. Ganz besonders freut es mich, dass ich im vergangenen Jahr insgesamt weniger Mahnungen verschicken musste - ein gutes Zeichen !

Den Kassenbericht können Sie in diesem Jahr in Hechingen auf der Hauptversammlung einsehen - wie immer.

Hans-Albert Bremer

Bericht des Schriftleiters

In einer wirtschaftlich schwierigen Zeit, die auch in unserer Branche ihre Spuren hinterlassen hat, ist es nicht selbstverständlich, dass uns die Berufsphilatelie durch Insertionen in unseren Rundbriefen die Treue hält und damit die finanzielle Basis für die Herausgabe dieser Rundbriefe schafft. Deshalb möchte ich den tiefen Dank des DASV an die Inserenten an den Anfang meines diesjährigen Berichtes stellen.

Unsere Rundbriefe sind auch im Berichtszeitraum 2009 in der vorgesehenen Anzahl zu den vorgesehenen Terminen erschienen. Über die Qualität der Inhalte äußere ich mich traditionell nicht. Diese Beurteilung überlasse ich dem geeigneten Leser.

Zu den Inhalten der Rundbriefe zählen nach meiner Auffassung nicht nur fachbezogene Beiträge, sondern auch Informationen über das Innenleben unseres Vereins, als da sind Ausstellungserfolge, Literaturbesprechungen, insbesondere von Arbeiten unserer Mitglieder, Ankündigung besonderer philatelistischer Veranstaltungen, Ehrungen, Vorstellung neuer DASV-Mitglieder usw., usw..

Zu bemerken ist, dass die Beschaffung postgeschichtlicher Beiträge schwieriger geworden ist. Beiträge aus dem Bereich „Moderne Postgeschichte“ sind überhaupt nicht angeboten worden. Das aber sollte hin und wieder doch geschehen, wenn wir dem Anspruch der Kopfzeile unseres Rundbriefes gerecht werden wollen.

Voraussetzung für die äußere Form Ihrer Beiträge ist nicht, dass die Texte mit PC geschrieben sind, obwohl diese Darstellung die Arbeit des Schriftleiters erheblich vereinfacht. Eine normale Schreibmaschine tut es auch. Handschriftliche Texte sind ebenfalls willkommen, wenn sie denn lesbar sind. Ich erwähne dies ausdrücklich, weil der eine oder andere mit der aktuellen Textverarbeitung nicht unbedingt klar kommt. Deshalb auch von dieser Stelle der Appell an die schreibende Zunft jeglichen Alters: Lassen Sie uns an Ihren Erkenntnissen teilhaben.

Abschließend ein herzlicher Dank an alle, die den Schriftleiter nicht im Regen stehen lassen und ihn „gefüttert“ haben.

Friedrich Nölke

Bericht des Bibliothekars

Bekanntlich verwalte ich nicht nur die Bibliothek des DASV, sondern auch die des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V.. Diese Kombination hat sich seit ihrer Einführung als sehr sinnvoll erwiesen, weil bestimmte Ausleihwünsche, die aus einem Bestand nicht erfüllt werden konnten, aber in dem anderen vorhanden sind.

Die Ausleihungen aus beiden Bibliotheken zusammen lagen erfreulicherweise knapp über den Zahlen des Vorjahres 2008. Dazu beigetragen haben einige neue Mitglieder beider Vereine, die von dieser Dienstleistung regen Gebrauch gemacht haben.

Ankäufe waren auch in diesem Jahr wegen der angespannten Kassenlage nicht möglich. Die Zugänge resultierten deshalb ausschließlich aus Rezensionsexemplaren, die in unseren Rundbriefen besprochen worden sind. Dafür gebührt den jeweiligen Autoren ganz besonderer Dank.

Abschließend die obligatorische Erinnerung an die Entleiher zur Erstattung der Versandkosten - bitte !

Friedrich Nölke

Rundsendedienst

Geschätzte Sammlerfreunde des DASV-Rundsendedienstes !

Im Jahr 2009 sind 56 Rundsendungen un Umlauf gebracht worden. Die Belege waren wie immer in Erhaltung und Preisgestaltung unterschiedlich. Der Schwerpunkt des Materials lag überwiegend in den unteren Preisskalen, was natürlich für die Stempelsammler erfreulich war. Die Sammler der Postgeschichte sind in diesem Jahr leider etwas zu kurz gekommen.

Das vergangenen Jahr bestätigte wieder einmal, dass gute Qualität auch mit höheren Preisen akzeptiert wird.

Besondes gefragt waren natürlich Altdeutschland, Kolonien und der Zeitraum 1945 bis 1949 mit allen Varianten. Überraschend war allerdings, dass Marken mit Besonderheiten, z. B. HAN. und Bogenrandnummern bei 20 % Michel sehr gern genommen wurden.

Bedauerlicherweise hat so mancher ältere Sammler einen großen Teil seines Sammelgebietes eingeschränkt oder sogar ganz aufgegeben, Gefreut habe ich mich über einige Telefonate und auch darüber, bei zahlreichen Treffen den Menschen hinter der Stimme kennen gelernt zu haben. Um mich nicht jedes Jahr zu wiederholen - probieren Sie den Rundsendedienst einfach als Einlieferer oder Teilnehmer aus. Sollten Sie einliefern wollen, bedenken Sie, dass unrealistische Preisansätze von der Mehrzahl der Entnehmer nur schwer akzeptiert werden.

Beim Frühjahrstreffen in Hechingen werden wir Gelegenheit zu Gesprächen und zum Stöbern in den Taschen des Rundsendedienstes haben, um unserem gemeinsamen Hobby zu frönen.

Für das Jahr 2010 wünsche ich uns allen viele philatelistische Erfolge, Ihr Rundsendedeleiter

Horst Warnecke

Postvertragsprojekt und Internetauftritt des DASV

Im Verlauf des Jahres 2009 ist es uns gelungen, das Postvertragsprojekt (PVP= des DASV auf einen guten Weg zu bringen. Ausführlich berichteten wir im September-Rundbrief darüber. Unsere Datenbank ist im Internet unter

www.postvertraege.de

jederzeit kostenfrei nutzbar und es stehen über 1.300 Quellen als benutzbare Kopien zur Verfügung - Tendenz steigend.

Inzwischen haben 24 Mitwirkende und Sponsoren aus 6 Nationen zum Ausbau wesentlich beigetragen. Dank der Mithilfe unseres Mitgliedes Dr. Hans-Jürgen Neumann befindet sich auch eine englischsprachige Version online.

Bei den Postgeschichtlichen Tagen im Herbst 2009 in Sindelfingen konnten wir im Rahmen einer Präsentation das PVP einem breiten Fachpublikum vorstellen. So ist aus einem „Projekt“ ein hochklassiges Serviceangebot nicht nur für DASV-Mitglieder geworden.

In diesem Rahmen möchten wir auf den Internetauftritt des DASV (www.dasv-postgeschichte.de) hinweisen. Unter dem Button „Leistungen“ ist ein Inhaltsverzeichnis unserer Rundbriefe bis zum Jahre 2005 nutzbar, das bei der Suche nach älteren Artikeln sehr hilfreich ist. Eine Aktualisierung bis 2010 ist in Arbeit.

Den gesamten Internetauftritt möchten wir attraktiver gestalten. Er ist unser Aushängeschild im weltweiten Netz und auch die Plattform, über die ein reger Informations- und Gedankenaustausch möglich ist.

Wir möchten alle Mitglieder bitten, sich aktiv mit Vorschlägen, Mitarbeit oder Kritik an dem PVP und unserem Internetauftritt zu beteiligen. Nur dann können wir noch besser werden.

Rudolf Buschhaus (Inhalte) - Michael Lenke (Technik)

Die Seite des Präsidenten

Liebe Leserinnen und Leser,

Postverträge dürfen sicherlich zu den wesentlichsten Unterlagen für das postgeschichtliche Sammeln gezählt werden. Nur mit ihrer Kenntnis können auch die meisten Postgeschichtlichen Exponate sinnvoll gestaltet und gegliedert werden. Nun ist es für viele Sammler nicht immer einfach, sich die notwendigen Unterlagen zu beschaffen, und die vorhandene Sekundärliteratur bietet meist unbefriedigende Hilfe an, da sie oft nur auf spezifische Aspekte beschränkt bleibt.

Hier versucht nun der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. (DASV) mit seinem Postvertragsprojekt, welches in Sindelfingen vorgestellt wurde, in verdankenswerter Weise Hilfestellung zu bieten. Das Ziel des Projektes ist es:

1. Alle bekannten Quellen zum grenzüberschreitenden Postverkehr zu erfassen.
2. Das kostenlose zur Verfügungstellen von Dateien mit Kopien der Quellen.
3. Die Einbindung möglichst vieler Postgeschichtler in die Umsetzung des Projektes.

Es ist auch geplant, Kommentare, Texterläuterungen, Literaturhinweise und Briefbeispiele mit Erklärungen zum einfacheren Verständnis der Quellen einzubauen.

Das Phantastische am Postvertragsprojekt ist, dass es sich nicht nur um eine Absichtserklärung handelt. Die Datenbank ist bereits auf dem Internet aufgeschaltet und kann dort von allen konsultiert werden, Bedeutende Bestände der Schweiz sind schon eingebaut. Zur Ergänzung werden aber weitere Verträge gesucht. Die Mithilfe von uns allen ist gefordert. Interessenten melden sich bitte bei Rudolf Buschhaus (BUSCHHAUS@POSTVERTRAEGE.DE)

Überzeugen Sie sich doch selbst auf dem Internet von der Nützlichkeit dieses neuen Hilfsmittels. Die Adressen lauten

WWW.DASV-POSTGESCHICHTE.DE

oder direkt

WWW.POSTVERTRAEGE.DE

Für die kommenden Feiertage wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen alles Gute und viel Gesundheit im neuen Jahr.

Claude Montandon

Der oben abgedruckte Beitrag wurde von Dr. Claude Montandon, Präsident der "Schweizerischen Vereinigung für Postgeschichte", verfasst und in der Dezember-Ausgabe 2009 des Vereinsorgans „Postgeschichte“ veröffentlicht.



Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. pflegt die Traditionen des SAVO, des Internationalen Vereins der Sammler vorphilatelistischer Briefe und Postdokumente in Wien
- 1933

1969 -

Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte im VPhA

DASV im Internet	www.dasv-postgeschichte.de
Präsident	Klaus Weis Bruchsaler Straße 10 76356 Weingarten Telefon 07244 - 55 85 50 e-mail: kw-postgeschichte@web.de
Vizepräsident	Arnim Knapp Am Elisabethenbrunnen 1 61348 Bad Homburg v. d. H. Telefon 06172 - 68 20 87 // Fax 06172 - 78 532 e-mail: joncker_knapp@t-online.de
Sekretär	Dr. Heinrich Conzelmann Am Mühlpfädle 6 / 1 74081 Heilbronn Telefon 07131 - 50 63 65 e-mail: Heinrich.Conzelmann@t-online.de
Schriftleiter Anzeigenakquisition	Friedrich Nölke (AIJP) Werner-von-Siemens-Str. 4 30974 Wennigsen Telefon 05103 - 8105 // 05103 / 70 56 46 e-mail friedrich.noelke@t-online.de mobil 0177 - 21 78 959
Stellvertretender Schriftleiter	Rudolf Buschhaus Friedrich-Alfred-Straße 69 47226 Duisburg Telefon 02065 / 59 000 e-mail: BUSCHHAUS@POSTVERTRAEGE.DE
Schatzmeister	Hans-Albert Bremer Wilhelmstr. 21 31595 Steyerberg Telefon 05764 - 1476 e-mail: hans-albert@bremer-hannover.de
Stellvertretender Schatzmeister	Dipl.-Ing. Michael Lenke Stüden 6 29476 Gusborn (OT Quickborn) Telefon 05865 - 980 115-0 // Fax 05865 - 980 115-1 e-mail: Lenke@dan-online.de
Rundsendeleiter	Horst Warnecke Goethe-Str. 16 31008 Elze Telefon 05068 - 2202 // Fax 050568 / 93 16 13 e-mail: warnecke.elze@t-online.de
Bibliothekar	Friedrich Nölke Adresse siehe oben

Veröffentlicht unter ISSN 0723 – 4813 / Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung.

Bankkonten: **Postbank Stuttgart**, Konto-Nr. 4778 – 709 (BLZ 600 100 70)
IBAN: DE 29 6001 0070 0004 778709 // BIC: PBNKDEFF
Volksbank Heidenheim, Konto-Nr. 157 774 007 (BLZ 632 901 10)
IBAN: DE80 632 901 100 157 774 007 // BIC: GENODES1HDH

DASV-Frühjahrstreffen 2010

23. – 25. April 2010

Hechingen / Hohenzollern

Übernachtungen im Hotel-Café Klaiber

Tel. 07471 / 22 57 - Fax 07471 / 1 39 18 - e-Mail: info@hotel-klaiber.de

Wigand Bruns

Die preußischen Packkammerstempel

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A4, 48 Seiten, Bilderdruckpapier, Drahtheftung, 34 farbige Briefabbildungen, über zweihundert Stempelabbildungen,

Preis: 10,- € einschl. Versandkosten - Ausland 12,- €

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4 30974 Wennigsen

Gerhard Binder

Postgeschichtliche Belege - thematisch bearbeitet

Herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A4, 44 Seiten, Bilderdruckpapier, alle Abbildungen farbig, Drahtheftung

Preis: 10,- € einschl. Versandkosten (für Mitglieder des VPhA. 7,00 €) - Ausland 12,- €

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen

Wigand Bruns

Altdeutschland Fahrpostbriefe 1824 – 1874

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Inhalt eingehängt, 214 Seiten, davon 50 Seiten im Digital-Vierfarbdruck oder Farbzeichnung, 186 Briefbeispiele mit Erläuterungen

Preis: 39,50 € zuzüglich 2,50 € Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 1: Frühe Postordnungen von Brandenburg-Preußen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 352 Seiten

Preis: 33,50 € zuzüglich 3,90 € Versandkosten (Ausland 5,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 2: Kursachsen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 520 Seiten, 105 Abbildungen, davon 13 Seiten farbig, 2 ausklappbare Faltafeln 293 x 335 mm, 2 Landkarten DIN A 3, farbig, lose eingelegt,

Preis: 74,50 € zuzüglich 5,20 € für Versandkosten (Päckchen) - Ausland 6,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Arnim Knapp

Leitfaden für die Planung und Gestaltung einer postgeschichtlichen Sammlung

DIN A4, 58 Seiten, zahlreiche, teils farbige Abbildungen

Preis: € 10,- einschl. Versandkosten (für Mitglieder des VphA € 7,-)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen

Sonderangebot

Francesco Dal Negro

Das italienische Postamt in Alexandria 1863 - 1884

24,0 x 16,8 cm, 61 Seiten, 25 farbige Belegabbildungen, Landkarten- und Stempelabbildungen s/w, Bilderdruckpapier

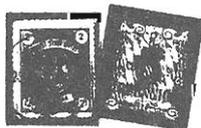
Preis: 4,00 € zuzüglich 2,00 € für Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Herbert Geier

öffentlich bestellt und vereidigter
Auktionator

**Auktionen nach Ländern
und Motiven**



eMail: info@geier-auktionen.de
Homepage: www.geier-auktionen.de

Spezialauktionen im Länder- und Motivbereich, auch Heimat- und Nebengebiete wie Vignetten, Dokumente und Ansichtskarten. Fordern Sie den Katalog bzw. Einlieferungsunterlagen unter Angabe Ihres Sammelgebietes an.

Sowie Auktionen von sonstigen beweglichen Gütern, Immobilien und Rechten

Alberadastraße 13 • D-96231 Staffelstein
Postfach 1308 • D-96227 Staffelstein
Telefon 095 73 / 18 70